

Sachdokumentation:

Signatur: DS 3854

Permalink: [www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/3854](http://www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/3854)



### Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

### Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

Programm Umwelt, Energie & Verkehr

# Mehr Privatkapital für die globale Nachhaltigkeit

Wie eine Swiss Green Investment Bank (SGIB) die Schweizer  
Klimaschutz-Verpflichtungen finanziert

Sébastien Chahidi

Anna Stünzi

Daniel Wiener

# AutorInnen

## **Sébastien Chahidi**

Sébastien arbeitet als Certification Lead (KMU) und Educational Programs Manager bei B Lab Schweiz. Er hat Rechtswissenschaften an der Universität Lausanne (Bachelor) und Zürich (Master) studiert. Während seines Studiums hat er sich im universitären Vereinsleben sowie im Unternehmertum bei verschiedenen Start-ups engagiert. Sein Interesse an einer Schweizer Green Investment Bank entstand mit seiner Masterarbeit zum Thema «Finanzierung des Wandels hin zu einer nachhaltigeren Wirtschaft durch Green Investment Banks». Sébastien ist im Januar 2019 als Co-Regioleiter Lausanne zu foraus gestossen. Seit eineinhalb Jahren ist er nun Co-Programmleiter des foraus-Programms Umwelt, Verkehr & Energie.

## **Anna Stünzi**

Anna studierte Psychologie und Wirtschaftswissenschaften an den Universitäten Zürich und Kopenhagen und promovierte am Center for Economic Research der ETH Zürich. Sie arbeitet aktuell als Postdoctoral Fellow an der Universität St Gallen, hat eine Affiliation am Potsdam Institut für Klimafolgenforschung (PIK) und doziert an der Universität St Gallen und der ETH Zürich. Sie ist ausserdem Mitglied des Verwaltungsrates von Descartes Finance. Anna ist seit 2011 Mitglied von foraus. Sie war von 2016 bis 2019 Co-Leiterin des Programms Umwelt, Verkehr & Energie und ist seit November 2019 Präsidentin von foraus.

**Daniel Wiener**

Daniel ist Gründer und Präsident der Stiftung Global Infrastructure Basel. Er ist Mitgründer und Stiftungsrat des UNEP Collaborating Centre BASE. Dieses unterstützt seit 2002 die Finanzierung nachhaltiger Energielösungen in Entwicklungs- und Schwellenländern. Der Ökonom und Kulturmanager war Mitbegründer und später Stiftungsrat, heute Senior Advisor, der Gold Standard Foundation für Klimaschutz. Nach langjähriger unternehmerischer Tätigkeit arbeitet er heute als Berater für Nachhaltige Entwicklung in Basel.



# Inhaltsverzeichnis

<b>Executive Summary</b>	<b>2</b>
<b>1 Einführung</b>	<b>10</b>
<b>2 Die Herausforderungen der internationalen Klimafinanzierung</b>	<b>14</b>
2.1 Die bestehenden bi- und multilateralen Kanäle für die internationale Klimafinanzierung	15
2.2 Bestehende Instrumente zur Mobilisierung von Privatkapital	20
<b>3 Green Investment Banks für die Klimafinanzierung</b>	<b>22</b>
<b>4 Eine Analyse weltweiter Green Investment Banks</b>	<b>28</b>
4.1 Mapping von fünf GIBs	28
4.2 Aspekte, die für eine Schweizer GIB relevant sind	34
<b>5 Die Swiss Green Investment Bank</b>	<b>37</b>
5.1 Fokus	37
5.2 Rollen	38
5.3 Organisation	41
<b>6 Erste Schritte zur Umsetzung</b>	<b>44</b>
<b>7 Schlussfolgerungen</b>	<b>46</b>
<b>Endnoten</b>	<b>48</b>

# Executive Summary

Deutsch In den internationalen Klimaverhandlungen haben sich die Industrienationen verpflichtet, ab 2020 jährlich insgesamt 100 Mrd. USD bereitzustellen, um Entwicklungsländer bei der Finanzierung von Emissionsreduktionen und die Anpassung an den Klimawandel zu unterstützen. Die Schweiz hat kommuniziert, dass sie einen jährlichen Betrag von 450 bis 600 Mio. USD beitragen möchte. Mindestens ein Drittel davon soll durch die Mobilisierung von Privatkapital finanziert werden, also aus Investitionen von privaten AkteurInnen, die dank des Engagements der öffentlichen Hand zusätzlich ermöglicht wurden. Die aktuellen Lösungsansätze sind dafür ungeeignet, da die Schweiz hauptsächlich staatliche Zuschüsse vergibt. Um institutionelle Anlagen oder Kapital von Banken zu ermöglichen, braucht es Finanzierungsvehikel, die explizit auf deren Bedürfnisse ausgerichtet sind. In diesem Papier schlagen die AutorInnen vor, dass die Schweiz eine Swiss Green Investment Bank (SGIB) aufbaut, mit dem Mandat, die internationale Klimafinanzierung und die dazugehörige Mobilisierung privater AkteurInnen sicherzustellen.

Mehrere Länder, wie Grossbritannien, Deutschland und Schottland haben Green Investment Banks (GIBs) erfolgreich aufgebaut. Üblicherweise übernimmt eine GIB die Rolle einer Pionierin, die Projekte und Investitionsvehikel für private Kredite zugänglich macht. Indem sie privaten AkteurInnen Risiken abnimmt, stimuliert eine GIB den Finanzierungsmarkt für Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekte, der ohne GIB-Intervention nicht oder ungenügend funktionieren würde. Private Akteure können ausserdem von der Expertise einer GIB zu Rentabilität, Risikograd, geeigneten Technologien, Umgang mit politischen Risiken oder Marktgrösse profitieren. Im Gegensatz zum nationalen Fokus der meisten GIBs, soll die von den foras-AutorInnen vorgeschlagene SGIB die globale Nachhaltigkeits- und speziell die internationale Klimafinanzierung der Schweiz unterstützen. Durch die Zusammenarbeit mit dieser SGIB könnten private Institute – neben der Erzielung ansprechender Renditen in Märkten, die ihnen bisher weitgehend verschlossen blieben – ihre Expertise für nachhaltige Anlagen auf- und ausbauen.

Ausgehend von den aktuellen Herausforderungen, soll das Mandat der SGIB initial auf dem Thema Klima liegen. Eine SGIB könnte mittelfristig auch eine Projekt-Pipeline in den Bereichen Netto-Null Emissionen und Klimaanpassung aufbauen. Die



Erfahrung zeigt, dass bereits die Identifikation und Bewertung einzelner nachhaltiger Projekte dazu beitragen kann, private Mittel zu mobilisieren. So könnte eine SGIB beispielsweise Infrastruktur-Projekte nach ihrem ökonomischen, sozialen und ökologischen Nutzen beurteilen und diese Bewertung den privaten Akteuren zu Verfügung stellen. Ebenfalls kann eine SGIB Nachhaltigkeits-ExpertInnen ausbilden, die ProjektentwicklerInnen und Banken beratend zur Seite stehen. Neben diesem "Capacity Building" kann die SGIB typische Finanzinstrumente wie die Absicherung von Kreditrisiken oder Währungsverlusten zur Verfügung stellen. Schliesslich könnte sie Lösungen und Dienstleistungen von Schweizer Unternehmen testen, beispielsweise zur Beurteilung von Klimarisiken.

Die Gründung einer neuen Institution erlaubt es, die SGIB explizit am Ziel der Mobilisierung von privatem Kapital zur Erreichung der internationalen Klimafinanzierung sowie dem weiteren Aufbau inländischer Expertise zu nachhaltigen Finanzanlagen auszurichten. Eine regelmässige Überprüfung soll es dem Bund erlauben, das Mandat der SGIB zu revidieren oder zu beenden. Initial benötigt eine SGIB öffentliches Eigenkapital, wobei auch Minderheitsanteile von nicht-staatlichen Akteuren möglich wären. Zusätzlich könnte die SGIB Fremdkapital aufnehmen. Die Institution soll mittel- bis langfristig selbsttragend sein.

Erste Schritte zur Umsetzung wären

1. Koordinierte Zusammenarbeit der zuständigen Bundesstellen für die Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie. Unter Federführung des Staatssekretariats für Internationale Finanzfragen (SIF) braucht es dafür eine enge Zusammenarbeit zwischen den bereits in die Klimafinanzierung involvierten Behörden (SECO, DEZA, BAFU) und des Finanzdepartements (EFD).
2. Starke Partner ins Boot holen: Es ist abzuklären, ob und welche Institutionen (zum Beispiel Schweizerische Nationalbank) und private AkteurInnen (zum Beispiel Banken oder Versicherungen) sich als MitgründerInnen und Minderheits-EignerInnen (Co-InvestorInnen) einer SGIB engagieren wollen.
3. Ausarbeitung der Ziele, rechtlichen Form und Instrumente: Basierend auf den Ergebnissen der Konsultationen können Mandat, Struktur, Gouvernanz und Instrumente der SGIB entworfen werden. Dazu kann ein Team aus VertreterInnen der verschiedenen Behörden, des Privatsektors und der Zivilgesellschaft zusammengesetzt werden. ●

Français Lors des négociations internationales sur le climat, les nations industrialisées se sont engagées à mettre à disposition un total de 100 milliards de dollars par an à partir de 2020 pour aider les pays en développement à financer la réduction de leurs émissions et l'adaptation au changement climatique. La Suisse a fait savoir qu'elle souhaitait contribuer à hauteur de \$450 à \$600 millions par an. Au moins un tiers de ce montant doit être financé par la mobilisation de capitaux privés, c'est-à-dire des investissements d'acteurs privés rendus possibles grâce à l'engagement des pouvoirs publics. Les solutions actuelles ne sont pas adaptées à cet objectif de mobilisation, car la Suisse octroie principalement des subventions publiques. Or, les investissements institutionnels ou le placement de capitaux par les banques ne seront permis que s'il existe des véhicules de financement répondant précisément à leurs besoins - ce qui n'est pas le cas des subventions financières. Dans ce document, les auteur·e·s proposent que la Suisse mette en place une Swiss Green Investment Bank (SGIB). Celle-ci aurait pour mandat d'assurer le financement adéquat de la lutte contre le réchauffement climatique et la mobilisation des acteurs privés qui y est associée.

Plusieurs pays, comme le Royaume-Uni, l'Allemagne et l'Écosse ont d'ores et déjà mis en place avec succès des Green Investment Banks (GIB). Généralement, une GIB joue un rôle de pionnière sur le marché en rendant les projets et les véhicules d'investissement accessibles aux financements privés. Par exemple, en diminuant les risques pour les acteurs privés, une GIB stimule le marché du financement des projets de protection et d'adaptation climatique, qui ne fonctionnerait pas ou insuffisamment sans son intervention. Les acteurs privés peuvent également bénéficier de l'expertise d'une GIB sur les rendements attendus, de niveau de risque, les technologies appropriées aux projets, la gestion des risques politiques ou de structure du marché. Alors que la plupart des GIB ont une vocation nationale, une GIB suisse (SGIB) telle que proposée par les auteur·e·s du foraus a pour but de soutenir les obligations de contributions internationales de la Suisse en matière de durabilité, et plus particulièrement le financement international du climat. En collaborant avec cette SGIB, les institutions privées pourraient développer et étendre leur expertise en matière d'investissements durables, ainsi que générer des rendements attractifs sur des marchés qui leur sont jusqu'à présent restés largement fermés.

Compte tenu des défis environnementaux actuels, le mandat de la SGIB devrait initialement se concentrer sur le thème du climat. À moyen terme, une SGIB pourrait également développer un pipeline de projets dans les domaines du “net zero emissions” et de l’adaptation climatique. L’expérience montre que l’identification et l’évaluation de projets spécifiques à caractère durable peuvent déjà favoriser la mobilisation de fonds privés. Par exemple, une SGIB peut évaluer des projets d’infrastructure en fonction de leur utilité économique, sociale et écologique et mettre cette évaluation à la disposition des acteurs privés. De même, une SGIB peut former des experts en durabilité qui conseilleraient les développeurs de projets et les banques. En plus de ce renforcement des compétences, la SGIB peut avoir recours à des instruments financiers classiques tels que la protection contre les risques de crédit ou les pertes de change. Enfin, elle pourrait mettre à l’essai les solutions et les services en durabilité des entreprises suisses, par exemple pour évaluer les risques climatiques.

La création d’une nouvelle institution permettrait à la SGIB d’être spécifiquement alignée sur l’objectif de mobilisation de capitaux privés. Ceci assurerait le financement international du climat ainsi que le développement de l’expertise nationale en matière d’investissements financiers durables. Un examen régulier doit permettre à la Confédération de réviser le mandat de la SGIB ou d’y mettre fin. Initialement, une SGIB a besoin de fonds propres publics, mais des parts minoritaires d’acteurs non étatiques sont également possibles. En outre, la SGIB pourrait recourir au financement par emprunts. Dans tous les cas, l’institution devrait être autosuffisante à moyen et long terme.

Les premières étapes de la mise en œuvre seraient :

1. Une collaboration coordonnée entre les agences fédérales compétentes pour la réalisation d’une étude de faisabilité : cela requiert une étroite collaboration entre les autorités déjà impliquées dans le financement de la lutte contre le réchauffement climatique (SECO, DDC, OFEV) et le Département fédéral des finances (DFF), sous la direction du Secrétariat d’État aux questions financières internationales (SIF).
2. Attirer des partenaires solides : il convient de clarifier si et comment des institutions (par exemple la Banque nationale suisse) et des acteurs privés (par exemple des banques ou des

compagnies d'assurance) souhaitent s'impliquer en tant que cofondateurs et propriétaires minoritaires (co-investisseurs) d'une SGIB.

3. Élaboration des objectifs, de la structure juridique et des instruments : le mandat, la structure, la gouvernance et les instruments de la SGIB peuvent être élaborés sur la base des résultats des consultations. À cette fin, une équipe composée de représentants des différentes agences fédérales, du secteur privé et de la société civile peut être constituée. ●

<sup>English</sup> In the international climate negotiations, the industrialized nations have pledged to jointly provide a total of USD 100 billion annually, starting in 2020, to help developing countries finance emissions reductions and adaptation to climate change. Switzerland has communicated that it would contribute an annual amount of USD 450 to 600 million. At least one third of this is to be financed through the mobilization of private capital. That is, investments by private actors that have been additionally made possible thanks to the involvement of the public sector. The present funding approaches are not suited for this goal, as Switzerland mainly awards government grants. To enable financing from institutional investments or capital from banks, there is a need for financing vehicles that are explicitly geared to their needs. In this paper, the authors propose that Switzerland establish a Swiss Green Investment Bank (SGIB) with the mandate to ensure international climate financing and the corresponding mobilization of private capital.

Several countries, such as the United Kingdom, Germany, and Scotland, have successfully established Green Investment Banks (GIBs). Typically, a GIB takes on the role of a pioneer, making projects and investment vehicles accessible for private lending. By taking risks away from private actors, a GIB stimulates the financing market for climate change mitigation and adaptation projects, which would not function or function insufficiently without GIB intervention. Private actors can also benefit from a GIB's expertise on profitability, risk level, adequate technologies, political risks management or market size. In contrast to the national focus of most GIBs, the Swiss GIB (SGIB) proposed by the foraus authors is intended to support Switzerland's contributions to global sustainability financing, and international climate finance in particular. By cooperating with this SGIB, private institutions could build up and expand their expertise in sustainable investments, as well as generate attractive returns in markets that have so far remained largely closed to them.

Basen on the current challenges, the mandate of the SGIB should initially focus on the topic of climate. In the medium term, an SGIB could also build up a project pipeline focusing on the areas of net zero emissions and climate adaptation. Experience shows that merely identifying and evaluating specific sustainability projects can contribute to the mobilization of private funds. For example, an

SGIB could precompetitively assess infrastructure projects according to their economic, societal, and environmental benefits and make this assessment available to private stakeholders. An SGIB can also train sustainability experts who can advise project developers and banks. In addition to this capacity building, the SGIB can provide typical financial instruments such as protection against credit risks or currency losses. Finally, it could test sustainability solutions and services from Swiss companies, for example to assess climate risks.

The establishment of a new institution allows the SGIB to be specifically aligned with the goals of mobilizing private capital to achieve international climate financing and to further build domestic expertise on sustainable financial investments.. A regular review should allow the federal government to revise or terminate the mandate of the SGIB. Initially, an SGIB would require public equity capital, although minority shares from non-state actors would also be possible. In addition, the SGIB could raise debt capital. The institution should be self-sustaining in the medium to long term.

The first steps towards implementation would be

1. Coordinated cooperation between the relevant federal agencies for the elaboration of a feasibility study: under the leadership of the State Secretariat for International Finance (SIF) this requires close cooperation between the authorities already involved in climate financing (SECO, SDC, FOEN) and the Federal Department of Finance (FDF).
2. Bring strong partners on board: It is important to clarify whether and which institutions (e.g. Swiss National Bank) and private actors (e.g. banks or insurance companies) want to become involved as co-founders and minority owners (co-investors) of an SGIB.
3. Elaboration of objectives, legal structure and instruments: the mandate, structure, governance and instruments of the SGIB can be designed based on the results of the consultations. For this purpose, a team of representatives from the various federal agencies, the private sector and civil society can be put together. ●

# 1. Einführung

Mit der Ratifizierung des Pariser Klimaabkommens hat sich die Schweiz zusammen mit 196 Ländern verpflichtet, die Treibhausgasemissionen massgeblich zu reduzieren.

Mit der Ratifizierung des Pariser Klimaabkommens hat sich die Schweiz zusammen mit 196 Ländern verpflichtet, die Treibhausgasemissionen (THG) so weit zu reduzieren, dass die durchschnittliche globale Erwärmung deutlich unter 2 Grad Celsius bleibt. Im Herbst 2017 hat das Schweizer Parlament dafür das nationale Klimaziel<sup>1</sup> verabschiedet: Die Schweiz soll den THG-Ausstoss bis 2030 auf 50% gegenüber dem Niveau von 1990 senken. 2019 hat der Bundesrat ausserdem ein langfristig ambitioniertes Ziel beschlossen, nämlich dass die Schweiz bis 2050 klimaneutral werden soll (Netto-Null).<sup>2</sup>

Bereits vor Abschluss des Pariser Abkommens haben sich die Industrieländer einverstanden erklärt, ab 2020 gemeinsam jährlich 100 Mrd. USD zur Verfügung zu stellen. Ziel ist es, damit Entwicklungsländer bei ihren Mitigations- und

Adaptationsbemühungen zu unterstützen. Diese 100 Mrd. USD können sowohl aus öffentlichen Geldern stammen als auch aus Beiträgen von privaten AkteurInnen, die durch die öffentliche Hand zusätzlich ermöglicht oder angeregt wurden (in der Folge verwenden wir dafür den Begriff 'Mobilisierung von Privatkapital'). In Artikel 9 des Pariser Abkommens wurde diese Vereinbarung bekräftigt.<sup>3</sup> Die Unterstützung soll bis mindestens 2025 dauern. Wie die Finanzierung über diesen Zeithorizont hinaus gesichert werden soll, ist Gegenstand aktueller Verhandlungen im Rahmen der *United Nations Framework Convention on Climate Change* (UNFCCC). Gemäss aktuellen Schätzungen wird sich die Summe, die nötig ist, um die genannten Klimaziele bis zur Jahrhundertwende überhaupt zu erreichen, noch stark erhöhen.<sup>4</sup>

Systematische Verteilschlüssel, die beziffern, wie viel die Geberländer an das gemeinsame Finanzierungsziel beitragen müssen, gibt es auf akademischer Ebene<sup>5</sup> und aus der Zivilgesellschaft<sup>6</sup>. Bisher haben die Länder die effektiv zu zahlenden Beträge aber nach eigenem Ermessen festgelegt – darunter auch die Schweiz.<sup>7</sup> Sie hat kommuniziert, ab 2020 jährlich zwischen 450 und 600 Mio. USD zur internationalen Klimafinanzierung beizutragen.<sup>8</sup> Das bedeutet eine Erhöhung im Vergleich zu den früheren Zahlungen: 2014 lag der Schweizer Klimafinanzierungs-Beitrag bei knapp 400 Mio. USD (299 Mio. öffentliche Gelder und 96 Mio. mobilisiertes Privatkapital). Von den ab 2020 zur Verfügung gestellten Geldern sollen rund 300 Mio. USD aus öffentlichen Quellen kommen, also zwischen 50 und 66%.

An den aktuellen Zahlen zeigt sich, dass die Mobilisierung der privaten Gelder bis anhin nicht ausreichend ist.<sup>9</sup> Weder konnten in der Vergangenheit genügend private Geldgeber involviert werden, noch verfügt der Bund über Hebel, mit welchen dies künftig vorangetrieben werden kann. Die ExpertInnengruppe einer interdepartementalen Plattform von DEZA, SECO und BAFU kommt zum Schluss, dass für die Obergrenze von 600 Mio. USD eine deutliche Erhöhung der mobilisierten privaten Mittel notwendig ist.<sup>10</sup> In Anbetracht von zivilgesellschaftlichen Forderungen nach noch höheren Beiträgen der Schweiz zum 100 Mia.-Ziel würde sich diese Notwendigkeit weiter vergrössern.<sup>11</sup>

Zusätzlich zu dieser Herausforderung im Bereich der internationalen Klimafinanzierung ist die Transition der gesamten



Schweizer Wirtschaft und damit auch der Finanzindustrie zu einer 1.5° bis 2°C-Verträglichkeit notwendig. Artikel 2.1.c des Pariser Abkommens unterstreicht, dass die globalen Finanzflüsse mit den Pariser Zielen vereinbar sein müssen.<sup>12</sup> Der Schweizer Finanzplatz ist von Artikel 2.1.c konkret betroffen. Insgesamt umfasst die schweizerische Finanzindustrie rund 10% des BIPs und ist damit von zentraler Bedeutung. So verwaltet der Schweizer Bankensektor 27.5% des weltweiten, grenzüberschreitenden Vermögens.<sup>13</sup> Zwar war die Schweiz in den 90er Jahren Vorreiterin im Bereich der nachhaltigen Finanzanlagen, und in jüngerer Zeit hat die Diskussion dazu neuen Schwung gewonnen. Doch trotz stetiger und eindrücklicher Wachstumszahlen<sup>14</sup> machen nachhaltige Finanzanlagen immer noch erst einen Bruchteil der gesamten verwalteten Vermögen aus. Die letzte Auswertung zur Klimaverträglichkeit des Schweizer Finanzplatzes, die rund 80% des gesamten Marktes abdeckt, zeigt, dass der Finanzsektor insgesamt nicht auf die Ziele des Pariser Übereinkommens ausgerichtet ist.<sup>15</sup> Zunehmend wird auch auf dem Schweizer Finanzplatz die Problematik des «Greenwashings» diskutiert, also der fragwürdigen Nachhaltigkeitswirkung eines Teils der so genannten «Green Bonds» und anderer «grüner» Finanzprodukte.<sup>16</sup> Und schliesslich versuchen sich international immer mehr Finanzplätze gezielt als zukunftsgerichtete «Sustainable Finance Hubs» zu profilieren. Ausländische KundInnen sind sehr mobil und könnten entsprechend schnell das Finanzinstitut wechseln. Solche Hubs stellen somit auch eine neue Konkurrenz für die Schweizer Finanzindustrie dar.

Es sind also Ideen gefragt, wie die Schweiz einerseits ihre Verpflichtungen der internationalen Klimafinanzierung erfüllen und insbesondere private Beiträge dazu motivieren kann. Andererseits soll der Schweizer Finanzsektor unterstützt werden, Expertise im Bereich der klimafreundlichen Finanzierung aufzubauen. Im vorliegenden Diskussionspapier diskutieren wir dazu die Gründung einer Schweizer Green Investment Bank (SGIB). GIBs sind Finanzinstitute in mehrheitlich oder vollständigem öffentlichem Besitz mit einem klaren Mandat zur Finanzierung der Nachhaltigkeit (durch die gleichzeitige Schaffung ökologischer, sozialer und volkswirtschaftlicher Werte). Wie wir in Kapitel 2 im Detail erklären, übernimmt eine GIB dabei die Rolle einer Pionierin, um Projekte

und Anlagen für private FinanzakteurInnen interessant zu machen ('bankable') und die Marktnachfrage zu stimulieren. Sie tut dies, indem sie privaten AkteurInnen Risiken abnimmt oder im weiteren Sinne als Datenlieferantin fungiert (insbesondere bezüglich Rentabilität, Risikograd oder Marktgrösse).<sup>17</sup>

Die Idee ist nicht neu. Zahlreiche Länder kennen bereits solche Institutionen und auch für die Schweiz wurden ähnliche Projekte bereits vorgeschlagen und diskutiert.<sup>18</sup> Doch im Gegensatz zu vorwiegend inlandorientierten GIBs – etwa der britischen Green Investment Bank, der australischen Clean Energy Finance Corporation oder der New York Green Bank – legen wir in diesem Diskussionspapier den Fokus auf die Rolle einer SGIB bei der internationalen Klimafinanzierung und der damit verbundenen Mobilisierung von privatem Kapital. Durch eine Zusammenarbeit mit einer SGIB können die beteiligten privaten Institute gleichzeitig eigene Expertise aufbauen. So würde eine SGIB auch unterstützend wirken für die gesamte Transition der Schweizer Finanzindustrie zur Vereinbarkeit mit dem 1.5°-Ziel.

Nachfolgend beschreiben wir die Herausforderung der Mobilisierung von Privatkapital in der internationalen Klimafinanzierung und die grundsätzliche Funktionsweise einer GIB. Am Beispiel von fünf bestehenden Institutionen zeigen wir anschliessend die verschiedenen Organisationsformen und Instrumente auf und skizzieren schliesslich, wie eine Schweizer GIB (die SGIB) aussehen könnte. Dabei stützen wir uns auf die Erkenntnisse aus der Analyse anderer GIBs, auf wissenschaftliche Analysen sowie auf Gespräche mit Expertinnen und Experten. Ausserdem fliessen Erkenntnisse aus einer *closed-door* Veranstaltung mit AkteurInnen aus der Schweizer Privatindustrie, Zivilgesellschaft und Verwaltung (Policy Event Sustainable FinTech, Mai 2019) mit ein. Ebenfalls eingeflossen sind Anregungen und Rückmeldungen im Rahmen von Interviews mit zwei der fünf analysierten Institutionen – der KfW und der Scottish GB. ●

## 2. Die Herausforderungen der internationalen Klimafinanzierung

Um ihren Beitrag an die internationale Klimafinanzierung zu gewährleisten, stehen der Schweiz zahlreiche Kanäle zu Verfügung.

Um ihren Beitrag an die internationale Klimafinanzierung zu gewährleisten, hat die Schweiz zahlreiche Kanäle zu Verfügung. Ebenfalls gibt es im Inland bereits einige Institutionen, welche die Mobilisierung von Privatkapital fördern sollen (siehe Abbildung 1). Dabei gibt es zwei zentrale Herausforderungen: Erstens, wo und wie die gesprochenen Gelder eingesetzt werden können, sodass sie die erwarteten Wirkungen entfalten und, zweitens, wie die bisherige Mobilisierung privater Mittel verbessert werden kann.

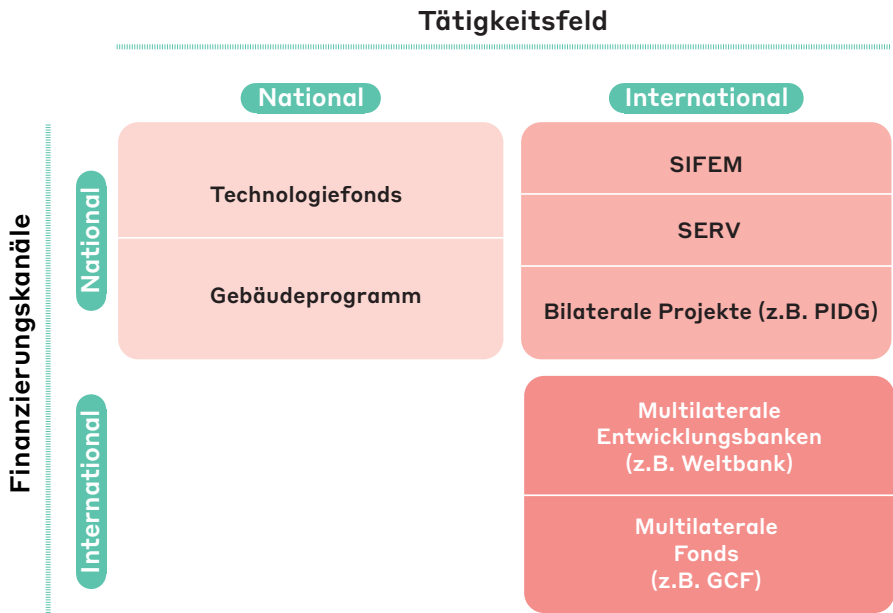


Abbildung 1: Beispielhafte Übersicht der bestehenden Kanäle für Klimafinanzierung und Mobilisierung von Privatkapital

### 2.1 Die bestehenden bi- und multilateralen Kanäle für die internationale Klimafinanzierung

Die Schweizer Klimafinanzierung 2011 bis 2018 lief zu knapp zwei Dritteln über bilaterale und einem Drittel über multilaterale Kanäle.<sup>19</sup> Die Mittel stammen schwergewichtig aus dem IZA-Rahmenkredit (DEZA, SECO), sowie ergänzend aus dem Rahmenkredit Globale Umwelt (BAFU). Weitere öffentliche AkteurInnen sind der Swiss Investment Fund for Emerging Markets (SIFEM AG) und die Schweizerische Exportrisikoversicherung (SERV). Während die SERV in erster Linie auf Garantien und der SIFEM auf Darlehen oder Kapitalbeteiligungen setzt, erfolgt die Beteiligung von DEZA, SECO und BAFU an Finanzierungsvehikeln in der Regel durch Zuschüsse, welche dann über verschiedene Finanzierungsinstrumente an EmpfängerInnen weiterverteilt werden.<sup>20</sup>

Die wichtigsten multilateralen Fonds zur Klimafinanzierung mit Schweizer Beteiligung sind der Green Climate Fund (GCF) und die

Global Environment Facility (GEF). Die Schweiz ist zusätzlich auch am Adaptation Fund (AF) sowie den viel kleineren Special Climate Change Fund (SCCF) und Least Developed Countries Fund (LDCF) beteiligt. Neben multilateralen Klimafonds und internationalen Organisationen sind multilaterale Entwicklungsbanken (MDBs) die wichtigsten Klima-FinanzierInnen weltweit. Die Schweiz beteiligt sich daran ebenfalls mit Beitragszahlungen (unter anderen an die Weltbank, IFC und die Asian Infrastructure Investment Bank, AIIB). Während zur Erreichung der globalen Klimaziele gesamthaft deutlich mehr Finanzierung notwendig ist<sup>21</sup>, zeigt sich, dass es zurzeit an konkreten Projekten mangelt, welche bereits finanziert werden können. Weil besonders in Entwicklungs- und Schwellenländern mehr Investitionsmittel zur Verfügung stehen als qualitativ hochstehende, nachhaltige Infrastrukturprojekte angeboten werden, engagiert sich die Schweiz in der Public-Private Infrastructure Advisory Facility (PPIAF) der Weltbank. Auch beim GCF zeigt sich, wie herausfordernd es ist, genügend Projekte zu identifizieren: es werden viel weniger Projektgelder gesprochen, als eigentlich finanzielle Mittel verfügbar sind (siehe auch Box I).

### Box 1

#### Eine erfolgreiche Projekt-Pipeline braucht Know-how

Beispiel 1: Der Green Climate Fund (GCF) hat über die Jahre 2012-2020 Projekte im Wert von 7.2 Milliarden in 117 Ländern bewilligt, davon aber nur 1.6 Milliarden ausgezahlt.<sup>22</sup> Ein wichtiger Grund dafür ist, dass eine wirkliche Projekt-Pipeline fehlt. Dies hat einerseits mit verschiedenen Gouvernanz-Problemen und strategischen Blockaden von Mitgliedsländern im Board zu tun. Andererseits zeigt die Analyse der zugelassenen Projekte, dass es sich dabei häufig um sogenannte preparatory project technical assistance (PPTA) handelt – also Arbeiten für die Identifikation und Vorbereitung potenzieller, zukünftiger Projekte, welche sich für eine Klimafinanzierung qualifizieren.

Die Herausforderung der Projektidentifikation und -entwicklung ist aber auch in vielen Geberländern eine Herausforderung. Beispiel 2: 190 Milliarden Euro hat die Europäische Union Italien im Rahmen ihres 800 Milliarden schweren Post-Corona "Recovery Plans" zugesagt. Ziel ist vor allem die Sanierung der maroden Infrastruktur und Hilfe bei der Digitalisierung. Für die Projekte, die damit finanziert werden sollen, müssen die Gemeinden, Städte und Regionen Gesuche einreichen. Die Region Sizilien hat 31 Gesuche eingereicht. Alle wurden bereits auf nationaler Ebene abgelehnt, weil sie die Kriterien des "Recovery Plan" nicht erfüllen. Die Gründe für dieses Scheitern liegen insbesondere beim fehlenden Know-how der regionalen und lokalen Regierungen.<sup>23</sup>

Die zweite, grosse Herausforderung besteht darin, dass die Lücke von zu mobilisierendem Privatkapital immer noch beträchtlich ist.<sup>24</sup> Kapitalbeteiligungen an Entwicklungsbanken und die Zuschüsse an die internationalen Fonds könnte sich die Schweiz theoretisch als Hebel zur Mobilisierung privater Mittel anrechnen lassen. Bei der Erfassung der privaten, mobilisierten Mittel über die multilateralen Gefässe und MDBs stellen sich jedoch methodische Fragen. Die Schweiz setzt sich auf internationaler Ebene zwar für die Erarbeitung einer robusten, einfachen und einheitlichen Methode ein. Bis anhin bleibt die Anrechnung aber kontrovers. Bei der Mobilisierung über bilaterale und multi-bilaterale Kanäle kann die Schweiz einige, erfolgreiche Projekte vorweisen, beispielsweise über die «Private Infrastructure Development Group» (PIDG), eine Organisation, die Infrastrukturprojekte in den ärmsten Ländern entwickelt und die von der Schweiz mitfinanziert wird.<sup>25</sup> Bei der bilateralen Klimafinanzierung werden der Schweiz gute Noten ausgestellt, insbesondere bezüglich der Verteilung öffentlicher Mittel zwischen Mitigations- und Adaptationsmassnahmen.<sup>26</sup> Auf die gesamte Klimafinanzierung bezogen liegt der Anteil reiner Anpassungsfinanzierung bei knapp einem Drittel, da die Mobilisierung privater Investitionen sowie die multilaterale Klimafinanzierung vornehmlich im Bereich Mitigation stattfindet.<sup>27</sup> Eine Analyse der Mobilisierung von Privatkapital über den GCF zeigt, dass diese hauptsächlich in den Bereichen Energieproduktion und -zugang sowie für andere Infrastruktur und Gebäude erfolgt. In weiteren Bereichen und besonders für Adaptation ist die Privatkapital-Beteiligung nur sehr gering<sup>28 29</sup> (siehe Box II).

## Box 2

### Finanzierung von Adaptationsmassnahmen

Während Klimaschutzinvestitionen wie der Ausbau erneuerbarer Energieanlagen oder Effizienzmassnahmen oft einen unmittelbaren "Return on Investment" generieren und damit für den Finanzmarkt direkt zugänglich sind, ist das Geschäftsmodell der Anpassung an die Erderhitzung (Adaptation) komplizierter. Wenn eine Stadt Dächer begrünt, Bäume pflanzt oder ein Gewässernetz anlegt, um Hitzeinseln im Häusermeer zu kühlen und damit das Leben der Bewohnerinnen trotz einer wachsenden Zahl heisser Tage erträglich zu machen, ist es meist schwierig, dies auf kommerzieller Basis zu finanzieren. Es sei denn, einer Regierung gelingt es, InvestorInnen durch regulatorische Massnahmen an der Finanzierung zu beteiligen. Ein Beispiel einer solchen Regulierung ist die Mehrwertabgabe des Kantons

Basel-Stadt. InvestorInnen, die mit einem Bebauungsplan eine höhere Ausnützung ihres Grundstücks anstreben, als sie der Zonenplan zulässt, tun dies, um vom Mehrertrag der höheren oder dichteren Bebauung zu profitieren. Der Kanton schöpft einen Teil dieses planerisch geschaffenen Mehrwertes ab, um die höhere Dichte im Umfeld oder im Quartier der betroffenen Liegenschaft durch zusätzliche Investitionen in Grünräume zu kompensieren. Damit wird die Adaptation an die Klimaerhitzung von jenen mitfinanziert, die finanziell vom besseren Stadtklima profitieren, aber auch potenziell, wegen der dichteren Bebauung, am ehesten dazu beitragen, dass sich die Stadt erhitzt. Voraussetzung, um solche Mechanismen erfolgreich zu etablieren, ist ein stabiler Rechtsrahmen, auf den sich der Markt einstellen kann.<sup>30</sup>

Die Beteiligung privater AkteurInnen scheitert im Allgemeinen an fehlender Expertise, hoher Risikowahrnehmung (insbesondere von politischen Risiken) sowie strukturellen Gegebenheiten.<sup>31</sup> Die Finanzierungskosten für erneuerbare Energieprojekte sind in den letzten Jahren zwar gesunken, dies allerdings vor allem aufgrund des Niedrig-Zinsumfelds und langsam anwachsender Expertise bei den Finanzinstituten.<sup>32</sup> Die noch immer begrenzte Erfahrung wird aber als Hauptgrund dafür genannt, dass viele Banken nur zögerlich Kredite vergeben, weil sie die Projektrisiken nur schwer abschätzen und vergleichen können. Der vergleichsweise langfristige Zeithorizont in ungewohntem Umfeld in Verbindung mit den notwendigen hohen *up-front* Investitionskosten schrecken viele InvestorInnen ab. Eine zusätzliche Herausforderung ist die Skalierbarkeit: Investitionen im Retail-Bereich (bspw. Unterstützung von energetischen Renovationen oder energieeffizienten Gerätekauf) führen als Einzelkredite mit tiefem Volumen zu verhältnismässig hohen Verwaltungskosten. Für

Investitionen im Ausland kommen weitere Herausforderungen dazu: Einerseits das Währungsrisiko und andererseits länder(gruppen) spezifische Risiken. Bereits die Beurteilung dieser Risiken bedeuten zusätzliche Aufwände für die Finanzinstitute.

In seinem Bericht *Internationale Klimafinanzierung*, in Erfüllung des Postulats der aussenpolitischen Kommission des Nationalrats 15.3798 folgert der Bundesrat, dass zu prüfen ist, inwieweit in der internationalen Zusammenarbeit vermehrt privatwirtschaftliche Instrumente eingesetzt werden sollen oder neue Partnerschaftsmodelle mit dem Privatsektor möglich wären, welche die Mobilisierung privater Mittel begünstigen. Laut einem technischen Grundlagenpapier zur Erfüllung dieses Auftrages kann das untere Ende der anvisierten Bandbreite, also 450 Mio. USD, mit dem bestehenden Portfolio erreicht werden. Das obere Ende von 600 Mio. USD sei allerdings nur durch eine signifikante Zunahme der Mobilisierung privater Mittel durch bilaterale (und multi-bilaterale) Instrumente möglich. Das bisherige Portfolio der Schweizer IZA ist hierfür ungeeignet, denn mit Zuschüssen lasse sich die Mobilisierung privater Mittel kaum steigern. Es reicht also nicht, allein auf die wachsende Mobilisierung durch bisher genutzte bilaterale Instrumente oder multilaterale Kanäle zu setzen. Eine Umfrage bei weiteren Geberländern hat gezeigt, dass diese für eine erhöhte Mobilisierung auf eigene und explizit auf die Mobilisierung ausgerichtete Finanzierungsvehikel setzen.<sup>33</sup> **Es müssen deshalb der Ausbau geeigneter bestehender Initiativen, der Einsatz neuer Instrumente, sowie die hierfür notwendigen Ressourcen geprüft werden.**

Schliesslich ist noch zu erwähnen, dass auch in anderen Bereichen internationale Finanzierungsmechanismen eine immer grössere Rolle spielen. So wird beispielsweise der Finanzierung zum Schutz der Biodiversität eine immer zentralere Rolle zuteil. Auch da ist die Mobilisierung von Privatkapital eine grosse Herausforderung. Eine Schlussfolgerung einer gemeinsamen Studie von PWC und WWF ist, dass Anlagen in sogenannte *Full Biodiversity-Recovery* wie auch Netto-Null Klima Produkte/Unternehmen noch nicht vom konventionellen Finanzmarkt abgedeckt werden, sondern häufig im «Angel Investment Space» agieren.<sup>34</sup>



## 2.2 Bestehende Instrumente zur Mobilisierung von Privatkapital

Die Schweiz hat zwei Organisationen, die explizit auf die (finanzielle) Förderung von Aktivitäten im Ausland ausgerichtet sind.<sup>35</sup> Die SERV versichert Exportgeschäfte von Schweizer Unternehmen gegen Zahlungsausfall in Folge des Eintretens politischer oder wirtschaftlicher Risiken. In den Bereichen erneuerbare Energie, Klimaschutz und Wasser unterstützt die SERV Schweizer Exporteure mit speziellen Konditionen. 2018 hat die SERV wesentlich zu dem Anstieg der mobilisierten privaten Klimafinanzierung beigetragen. Es gibt aber keine numerischen Klimafinanzierungsvorgaben oder Nachhaltigkeitskriterien für die Nutzung der SERV.<sup>36</sup>

Mit dem SIFEM hat die Schweiz einen Fonds, der kleinen und mittelgrossen Unternehmen in Entwicklungs- und Schwellenländern Finanzierungen gewährt. Der SIFEM hat explizit den Auftrag, Privatkapital zu mobilisieren. Dadurch wurden bereits wichtige Partnerschaften, Erfahrungen und Knowhow aufgebaut. Im November 2020 hat der SIFEM zusammen mit den anderen 14 Instituten der Association of European Development Financing Institutions (EDFI) entschieden, ihre Vergabestrategie explizit an die Erreichung der Pariser Klimaziele zu binden.<sup>37</sup> Am 13. Oktober 2021 schickte der Bundesrat das «Bundesgesetz über die Entwicklungsfinanzierungsgesellschaft SIFEM AG» in die Vernehmlassung. Was bisher auf Verordnungsstufe geregelt war, soll neu vom Parlament in Gesetzesform mitgetragen werden.

Auch im Inland gibt es Instrumente, um Investitionen für Klimaschutzmassnahmen zu fördern und zusätzliche, private Gelder dafür zu mobilisieren. Das Gebäudeprogramm wird vom BAFU verwaltet und hat das Ziel, die Energieeffizienz von Schweizer Gebäuden und die Nutzung erneuerbarer Energien durch Investitionszuschüsse zu fördern.<sup>38</sup> Der Technologiefonds bietet Kreditgarantien für Schweizer Unternehmen, deren Produkte die Treibhausgasemissionen reduzieren.<sup>39</sup> Beide Programme werden aus der nationalen CO<sub>2</sub>-Abgabe gespeist und haben explizit den Auftrag, klimafreundliche Investitionen zu fördern. Sie legen aber den Fokus auf die Reduktion der Emissionen im Inland. Der Schweizer Anteil an der internationalen Klimafinanzierung hat nicht das Ziel, Emissionsreduktionen zu finanzieren, welche der Schweiz angerechnet werden können (keine Kompensation). Marktmechanismen zur

Verminderung und Kompensation von THG-Emissionen werden im Artikel 6 des Pariser Abkommens geregelt und sind losgelöst von den finanziellen Verantwortlichkeiten der Industrieländer gegenüber den Entwicklungsländern gemäss Artikel 9.

Mit dem revidierten CO<sub>2</sub>-Gesetz hätten diese bestehenden Gefässe zu einem Klimafonds aggregiert werden sollen.<sup>40</sup> Ausserdem hätte die Schweiz auch die im Ausland mitverursachten Emissionen vermindern sollen, finanziert durch Mittel aus diesem Klimafonds. Die Aufgaben einer solchen internationalen Finanzierung über den Klimafonds waren explizit von der IZA abgegrenzt und mit einem stärkeren Fokus versehen, Innovationen zu fördern. Der Verordnungsentwurf deutete an, dass eine Kombination von öffentlichen und privaten Geldern angestrebt werden sollte und dass verschiedene Finanzinstrumente hätten individuell geprüft werden können. Angedacht war also, dass die bestehenden Finanzinstrumente diversifiziert worden wären, wobei sogenannte *blended finance* Instrumente im Fokus standen (das heisst marktorientierte und risikomindernde Instrumente) mit dem Ziel, Privatkapital zu mobilisieren.<sup>41</sup>

Während die Revision des CO<sub>2</sub>-Gesetzes wieder offen steht, scheint die Bedeutung neuer Instrumente für die Klimafinanzierung und die Mobilisierung von Privatkapital erkannt worden zu sein. Der Bundesrat sieht insbesondere auch die Möglichkeit, marktorientierte Finanzierungsinstrumente für eine effiziente Entwicklungsfinanzierung zu kreieren. **Nun braucht es aber noch eine Akteurin, die solche Instrumente einsetzen kann.** SERV, SIFEM und inländische Institutionen haben aktuell nicht das Mandat, die Mobilisierung der privaten AkteurInnen für die internationale Klimafinanzierung voranzubringen. ●

# 3. Green Investment Banks für die Klimafinanzierung

Als GIB wird eine Institution bezeichnet, die grüne beziehungsweise nachhaltige Investitionen fördert und dabei zusätzliches privates Kapital mobilisiert.

Als GIB wird eine öffentliche oder quasi-öffentliche finanzielle Institution bezeichnet, die das erklärte Ziel hat, grüne beziehungsweise nachhaltige Investitionen zu fördern und dabei zusätzliches (*'additional'*) privates Kapital zu mobilisieren (das ohne SGIB nicht zur Verfügung stehen würde). Eine GIB ist in der Regel keine Retail-Bank, d.h. es werden weder Einlagen angenommen noch Ersparnisse verwaltet. Sie ist jedoch eine eigenständige, selbsttragende Finanzierungsgesellschaft, die eine staatliche Betriebsbewilligung hat und auf der Finanzierungs- und Kreditseite als Investitionsbank agiert.<sup>42</sup>

**Box 3****Kategorisierung einer GIB**

Eine GIB kann mit sechs Kriterien kategorisiert werden:

- |   |   |
|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Klares Mandat zur Förderung von grünen und/oder nachhaltigen Investitionen und Mobilisierung privater KapitalgeberInnen;</li> <li>2. Unabhängiges Verwaltungsorgan;</li> <li>3. Additionalität, d.h. Ermöglichung von Investitionen, die ansonsten</li> </ol> | <ol style="list-style-type: none"> <li>4. Klares Kosteneffizienz-Ziel;</li> <li>5. Rechenschaftspflichtig gegenüber dem Staat, insbesondere in Bezug auf die Mobilisierung privater Mittel;</li> <li>6. Grundfinanziert durch öffentliche Mittel.<sup>43</sup></li> </ol> |
|---|---|

Üblicherweise übernimmt eine GIB eine Rolle in einem oder mehreren von fünf Bereichen<sup>44</sup> (siehe auch Box IV):

1. Kapitalbereitstellung: direkte Finanzierung zur Schliessung von Marktlücken (zu konzessionellen oder kommerziellen Bedingungen).
2. Risikominderung: Instrumente zur Verminderung von Risiken (z.B. durch Garantien).
3. Expertise und Ausbildung: internes Fachwissen (z.B. für Risikobewertungen), Entwicklung und Pilotierung von finanziellen Innovationen, Standardisierungen; Weitergabe dieses Wissens an kommerzielle Banken und Asset Manager.
4. Signalwirkung: Mitbeteiligung einer GIB zieht bspw. durch die Risikominderung (zum Beispiel Absorption von «first losses») privates Kapital an (crowding in). Eine Beteiligung sendet ein positives Signal an private AkteurInnen und wirkt damit auf die Finanzierungskosten.
5. First- oder Early-Mover-Rolle: Zugang zu Finanzierung und damit einen Leistungsausweis für neue Technologien, neue Geschäftsstrukturen und Entwickler.

Darauf basierend tragen GIBs dem seit Kurzem deutlich verstärkten Fokus des Finanzmarktes auf Nachhaltigkeitsthemen Rechnung und können folgende zwei zusätzliche Rollen einnehmen:

6. Unterstützung von Projekten bei deren Entwicklung, um von Anfang an (im «project design» Modus) Nachhaltigkeit und «Bankability» zu gewährleisten. Nach Angaben des britischen

Infrastruktur-Thinktanks «Infraclear», scheitern beispielsweise 80% aller technisch seriös ausgearbeiteten Infrastruktur-Projekte an dieser Hürde.<sup>45</sup>

7. Beratung der öffentlichen Hand (Städte, Regierungen) beim Aufbau von Projekt-Pipelines, die einen Mehrwert für die lokale oder nationale Volkswirtschaft schaffen und im Bereich von Umwelt-, Sozial- und Gouvernanz internationalen Standards (ESG) entsprechen.

#### Box 4

##### Rolle einer GIB erklärt an einem Windenergie-Projekt (Beispiel)

Bei dem Projekt handelt es sich um einen Windpark vor der Küste eines Entwicklungslandes in Lateinamerika. Der Projektträger benötigt 35 Mio. USD für die Entwicklung und den Betrieb des Projekts.

1. **Kapitalbereitstellung:** Die GIB stellt eine Anschubfinanzierung in Form von Kapital zur Verfügung, weil das Projekt in eine so genannte "Marktlücke" fällt. Das bedeutet, dass der private Markt für diese Art von Projekt, in dieser Investitionsspanne und an diesem geografischen Standort keine Finanzierung bereitstellt. Es besteht eine Diskrepanz zwischen der Nachfrage (Windparkprojekt) und dem Angebot, so dass eine Finanzierung entweder nicht möglich oder zu teuer ist.
2. **Risikominderung:** Da das Projekt mit Risiken verbunden ist (z. B. Kreditrisiko des Bauträgers), stellt die GIB einen bestimmten Betrag in Form von Garantien bereit, um einen Teil oder alle Risiken abzudecken. Dieser Garantiebetrug dient als Puffer, der die Mittel der privaten InvestorInnen ganz oder teilweise schützt, falls sich das Risiko/die Risiken verwirklichen. Dank der Verringerung des Risikos zieht das Projekt die notwendigen zusätzlichen privaten Mittel für seine Entwicklung an.
3. **Expertise und Ausbildung:** Die GIB liefert Experteninformationen über das Risikoprofil des Projekts, mögliche Finanzierungsmechanismen, Szenarien zur Rendite, den Kontext der Investition und/oder Daten aus ähnlichen Projekten. Diese Informationen schließen die Wissenslücke(n) der privaten Parteien und liefern ihnen die notwendigen Daten, um eine fundierte Investitionsentscheidung zu treffen.
4. **Signalwirkung:** Die finanzielle Beteiligung der GIB an dem Windparkprojekt sendet ein positives Signal an private AkteurInnen: Das Risiko- und Leistungsprofil des Projekts wurde gründlich geprüft. Da das Profil genügend ausgewogen ist, dass die GIB in das Projekt investieren kann, weckt dies das Interesse privater AkteurInnen dem Beispiel der GIB zu folgen.
5. **First- oder Early-Mover-Rolle:** Die Bereitstellung von Mitteln für das Projekt - durch die GIB - ermöglicht den Aufbau einer Erfolgsbilanz für die neue Technologie, das neue Geschäftsmodell/ die neue Struktur und/oder die EntwicklerInnen. Auf der Grundlage dieser

nachgewiesenen Erfolgsbilanz haben private AkteurInnen einen Anreiz, das Projekt an anderer Stelle zu wiederholen, wo sie als ErstkapitalgeberInnen auftreten. Im Beispiel des Windparks können private InvestorInnen beispielsweise Kapital bereitstellen um den bestehenden Park zu erweitern oder einen neuen Park in der Nähe zu errichten.

6. **Unterstützung von Projekten bei deren Entwicklung, um von Anfang an (im «project design» Modus) Nachhaltigkeit und «Bankability» zu gewährleisten:** Die GIB investiert in die Vorbereitungsphasen des Projekts und finanziert die Suche nach einem Standort für den Windpark, die Machbarkeitsstudien und/oder die Bewertung des Geschäftsplans. Bestätigt sich die Machbarkeit und Rentabilität

des Parks, wird er zu einer Investitionsmöglichkeit für private AkteurInnen.

7. **Beratung der öffentlichen Hand (Städte, Regierungen) beim Aufbau von Projekt-Pipelines, die einen Mehrwert für die lokale oder nationale Volkswirtschaft schaffen und im Bereich von Umwelt-, Sozial- und Governanz internationalen Standards (ESG) entsprechen:** Durch die Beteiligung an früheren Projekten im Bereich der erneuerbaren Energien hat die GIB sogenanntes "institutionelles Wissen / Fachwissen" über Offshore-Windparks aufgebaut (Finanzierungsstruktur, Vorschriften, Geschäftsmodelle, Risiken, MarktakteurInnen, ...). Sie kann dieses Fachwissen nutzen, um lokalen Regierungen zu beraten, die die Möglichkeiten solcher Parks an ihren Küsten erkunden wollen.

Das zurzeit gängigste öffentliche Instrument zur finanziellen Unterstützung einer Politik stellen Fonds dar. GIBs und klassische Fonds unterscheiden sich derweil auf drei Ebenen:

#### i) Institutionalisiertes Fachwissen

Sowohl GIBs als auch Fonds haben das Mandat, private Investitionen für eine kohlenstoffarme und generell eine ESG-orientierte Entwicklung freizusetzen. Um dies bestmöglich umzusetzen, haben GIBs aber die explizite Aufgabe, ihre eigenen Kapazitäten und ihr Fachwissen in den Bereichen Marktanalyse, finanzielle Bewertung sowie Technologie- und Politiklandschaft aufzubauen, was die Möglichkeiten eines Fonds klar übersteigt. Wie unsere ExpertInneninterviews bestätigen, schafft genau diese Expertise das Vertrauen für die privaten AkteurInnen. Ausserdem ist eine entscheidende Voraussetzung für die Entwicklung von Fachwissen und das daraus resultierende Marktvertrauen, dass die GIBs darauf ausgelegt sind, langfristig zu operieren und eigene Erfahrungen im gesamten Lebenszyklus von Projekten auszuwerten. Daten von Dritten sind in diesem Bereich nur schwer zugänglich, vor allem solche über Misserfolge.

## ii) Reinvestition statt Wiederauffüllung

GIBs werden normalerweise mit dem Mandat gegründet, selbsttragend zu operieren, d.h. nach ihrer Erstkapitalisierung eine finanzielle Nachhaltigkeit zu erreichen.<sup>46</sup> Heutzutage erfüllen GIBs dieses Mandat in der Regel.<sup>47</sup> Durch die Vielfalt an Finanzinstrumenten, die sie nutzen können, generieren GIBs nicht nur Profite, um ihre Aktivitäten zu finanzieren, sondern vermeiden in der Regel auch zusätzliche finanzielle Aufstockungen. Die Ausnahme bildet eine mögliche Kapitalerhöhung, um die Risikofähigkeit einer GIB zu erhöhen oder den Umfang ihrer Tätigkeit zu erweitern. Eine solche Expansionsfinanzierung kann durch den Staat oder durch Beteiligung von Privaten geschehen. Im Vergleich zum klassischen Ansatz mit Hilfgeldern, für die der Staat eine erste Zuweisung vornimmt, der spätere Auffüllungen folgen müssen, stellen GIBs eine effizientere Verwendung öffentlicher Mittel dar. Die Wirkung eines Frankens ist bei GIBs auch viel grösser, da sie erzielte Gewinne reinvestieren.<sup>48</sup> Im Gegensatz dazu stellen Hilfgelder entweder eine einmalige Mittelvergabe ('à fonds perdu') dar, oder sie können nur wenig Einkommen aus ihren Investitionen generieren. Eine GIB ist kein Ersatz für Hilfsfonds, sondern ein ergänzendes Mittel, um nachhaltige Entwicklung zu finanzieren, wo dies mit Hilfe eines Geschäftsmodells möglich ist, dessen Risiken aber vom Privatsektor oder von der lokalen Regierung des Ziellandes nicht allein getragen werden können.

## iii) Mechanismen der Mittelvergabe

Schliesslich sind die Mechanismen der Mittelvergabe unterschiedlich. Einige Marktbarrieren werden durch die Anhäufung von Daten und Wissen abgebaut, aber andere erfordern spezifische Finanzinstrumente und Finanzierungsmechanismen.<sup>49</sup> Fonds vergeben ihre Erlöse in den meisten Fällen durch direkte Subventionen<sup>50</sup> oder Kreditbürgschaften<sup>51</sup>, und ihre Leistung wird danach beurteilt, wie viel von diesen Erlösen sie verteilt haben und – in einigen Fällen – mit welcher Wirkung. Dadurch werden Marktbarrieren in begrenztem Umfang reduziert. Im Rahmen des Aufbaus einer GIB werden normalerweise zuerst die relevanten Marktlücken identifiziert, sodass die GIBs dann mit den richtigen Mechanismen der Mittelvergabe ausgestattet werden, um den Privatsektor zu mobilisieren.

Basierend auf der Definition von 3.1 kann der Schweizer Technologiefonds als eine Art GIB bezeichnet werden, allerdings beschränkt auf das Mandat der Förderung nachhaltiger Technologien in der Schweiz mittels Bürgschaften. Auch der SIFEM und die SERV nehmen gewisse Rollen einer GIB ein. Wie das Mapping aber zeigt, geht der Aufgabenbereich einer GIB weit über die direkte Förderung von Unternehmen hinaus, wie es die SERV und der SIFEM tun. Ausserdem findet die Mobilisierung von Privatkapital durch den SIFEM aktuell überwiegend in Ländern mit mittlerem Einkommen statt (77% in der Periode von 2012-2015). Der Bundesrat schreibt, dass der SIFEM zwar auch in den am wenigsten entwickelten und anderen Ländern mit niedrigem Einkommen tätig sei, dass bis dato die Möglichkeiten von rentablen und risikoadäquaten Investitionen in diesen Ländern aber begrenzt geblieben ist.<sup>52</sup> Eine GIB könnte mit ihrem institutionalisierten Fachwissen und Mechanismen interessante Projekte in solchen Ländern besser erkennen, fördern und für den Privatsektor attraktiv machen.

Nachfolgend stellen wir fünf GIBs<sup>53</sup> vor. Alle haben spezifische Eigenschaften, Mandate oder Instrumente, welche für die Konzipierung einer SGIB mit Fokus auf weltweite Klimafinanzierung interessant sein könnten. ●



# 4. Eine Analyse weltweiter Green Investment Banks

## 4.1 Mapping von fünf GIBs

Institution	New York GB (US)	Kreditanstalt für Wiederaufbau KfW (DE)
Scope of activity (geographic)	New York State. Since 2019: Prospecting outside NY State.	Worldwide
Scope of activity (fields)	Sustainable infrastructure (key assets: clean energy generation, transportation, energy storage; energy efficiency; sustainable agriculture; sustainable water practices), in markets where there is limited competition, low technology risk, and high liquidity premiums.	International: i) Promotion of Developing Countries & Emerging Economies: KfW Development Bank & private sector activities ("DEG"). ii) Financial Markets: ABS/ ABCP & Green Bonds portfolio (y.c. securitization).
Financial Instruments (product range)	Instruments: - Warehousing & aggregation of credit facilities (securitization), - Debt: Term loans, investments, revolving loans, - Credit enhancements (y.c. guarantees), - Construction finance	- Debt/bonds: concessional and long-term (y.c. Green Bonds & securitization), - Equity, - Grants, Guarantee / Insurance

Green Investment Bank (UK)	UK Infrastructure Bank	Scottish National Investment Bank
<p>UK &amp; Developing countries (India, East Africa, South Africa).</p>	<p>United Kingdom</p>	<p>Scotland</p>
<p>Investing shareholder capital (UK Government's) in UK green infrastructure projects and managing those assets.</p>	<p>“Three foci: The economic infrastructure sectors (e.g. clean energy, transport, digital, water and waste). University projects that generate a return to support regional and local growth Early-stage technologies.”<sup>54</sup></p>	<p>SME investment: early-stage &amp; scaling-up; Mission-led, patient long-term investment. (i.e. Growth capital &amp; Financing projects that will transform the economy).</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Debt (i.e. loans): market rate, long term; subordinated,</li> <li>- Mezzanine Debt,</li> <li>- Equity,</li> <li>- Securitization / Aggregation products (e.g. green bonds)</li> </ul>	<p>To support private infrastructure projects, provision of:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Debt</li> <li>Hybrid products</li> <li>Equity</li> <li>Guarantees</li> </ul> <p>To local authorities for strategic infrastructure projects, provide:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Loans</li> </ul> <p>In addition - not a financial instrument: “act as a centre of expertise and provide advisory support to projects”<sup>55</sup></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Micro loan finance (&lt;£100k),</li> <li>- Short to medium-term loan finance (£100k – £2m),</li> <li>- Targeted debt support (e.g. Brexit Loan Fund),</li> <li>- Early stage risk capital equity (&lt;£2m),</li> <li>- Targeted equity and mezzanine investment models (&lt;£2m) and scale-up finance (equity/loan, &lt;£10m)</li> </ul>

<b>Interest for Comparison</b>	Wholesale	Long-standing record
<b>Foundation</b>	2013, New York	1948, Frankfurt
<b>Legal structure &amp; Ownership</b>	Public: Division of state agency NYSEERDA (New York State Energy Research and Development Authority).	Public law institution (corporation under public law) – ownership structure = German Federal (80%) and State (20%) gov.
<b>Funding sources</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Reallocated and repurposed renewable energy and energy efficiency funds</li> <li>- utility bill surcharge.</li> </ul>	Federal and regional government appropriations.
<b>Investment Criteria (I.C.)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Positive financial return (revenues &gt; expected losses).</li> <li>- Financial market transformation (scale, private sector participation, awareness and confidence in clean energy investments (standardization, aggregation, data generation and collection), others).</li> <li>- Energy savings and/or clean energy generation.</li> <li>- Transaction sizes: \$5-\$50 million</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Climate change and the environment;</li> <li>- Globalization and technical progress;</li> <li>- Demographic change.</li> <li>- Integration of ESG criteria (inclusion and exclusion criteria &amp; best-in-class approach).</li> </ul>

<p>Performance-oriented; From Publicly-Owned to Privately-Owned</p>	<p>Recent foundation ; successor of a successful GIB ; advising, through institutional knowledge-building, as a key service</p>	<p>Size; Recent; European</p>
<p>2012, London</p> <p>Public until Q2 2017: Wholly-owned by UK Gov (sole shareholder). Since Q2 2017: acquired by Macquarie Capital (rebranded "Green Investment Group"; 100% privately owned).</p> <p>2021, London</p>	<p>2021, London</p> <p>Company limited by share ; sole shareholder: Treasury Solicitor (nominee for HM Treasury)</p>	<p>2020, Scotland</p> <p>Limited Company (wholly owned by Scottish Government, with independent Board).</p>
<p>Asset sales.</p>	<p>"Initial capitalization: \$12Bn (equity and debt capital), from sole shareholder.</p> <p>In addition:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ability to issue £10 billion of guarantees.</li> <li>- Able to borrow from private markets.</li> <li>- Recycling and retention of return on investments."<sup>56</sup></li> </ul>	<p>Reallocated funds and new funds from the Scottish Government's budget.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Reduction of GHG;</li> <li>- Protection or enhancement of the natural environment;</li> <li>- Advancement of efficiency in natural resources' use.</li> <li>- Protection or enhancement of biodiversity;</li> </ul> <p>Promotion of environmental sustainability.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Help tackle climate change, particularly meeting UK's net zero emissions target by 2050;</li> <li>- Support regional and local economic growth through better connectedness, opportunities for new jobs and higher levels of productivity.</li> </ul>	

<p><b>Financial Performance</b></p> <p>i. Capitalization</p> <p>ii. Total assets</p> <p>iii. Profit before tax</p> <p>iv. New Commitments (transactions) (v. total)</p>	<p>Financial performance 2019-2020 (March 2020)<sup>57</sup>:</p> <p>i. \$619,3m</p> <p>ii. \$609,1m</p> <p>iii. \$11,2m</p> <p>iv. \$222,3m, -20,6% (\$959.9m)</p> <p>v. 2.6:1.</p>	<p>Financial performance 2019-2020 (March 2020):</p> <p>i. N/A</p> <p>ii. €506,0bn (+4,1%)</p> <p>iii. €1,55bn (-15,7%)</p> <p>iv. €77,3bn, (+2,4%).</p> <p>v. N/A</p>
<p><b>Best Practices &amp; Achievements</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Reporting: High transparency (financial data, business plan, investment strategy),</li> <li>- Self-sufficient (\$58.6 Mio. in revenues generated since inception),</li> <li>- Portfolio of investments expected to reduce GHG emissions up to +15 million metric tons (156k cars off road for 23 years),</li> <li>- Demonstrated positive material impacts on market changes,</li> <li>- Investment proposals since inception: \$3.4 bn</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Reporting: High transparency,</li> <li>- Methodology to visualize KfW's contribution to SDGs,</li> <li>- "Green Bonds by KfW": #1 in Germany; runs a dedicated GBs investment portfolio of €2b,</li> <li>- Top score in major sustainability ratings.</li> </ul>

<p>Financial performance 2016-2017<sup>58</sup></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>i. £839 Mio.</li> <li>ii. £2.52 (+55,5%)</li> <li>iii. £24,0m (+142%)</li> <li>iv. £839m, +8,9% (£1,4bn)</li> <li>v. 2.5:1</li> </ul>	<p>N/A - The Bank isn't fully operational yet.</p> <p>Initial capitalization: \$12Bn (equity and debt capital); ability to issue in addition £10 billion of guarantees.</p>	<p>N/A – The Bank hasn't been operated for a year yet.</p> <p>- Capitalization target: £2billion (2030).</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Green Investment Handbook,</li> <li>- Joint-Venture with UK Gov. for GIPs abroad,</li> <li>- GIB's Offshore Wind Fund is UK's largest RE fund (£808m in capital raised, £600m of which from private investors (pension, insurance, and a sovereign wealth fund)</li> </ul>	<p>N/A - The Bank isn't fully operational yet.</p>	<p>Many references in establishing documents about foreign examples.</p>

## 4.2 Aspekte, die für eine Schweizer GIB relevant sind

### New York Green Bank (NYGB)

Der NYGB wurde 2014 (noch unter dem Einfluss des Finanzinformations-Unternehmers und Philanthropen Michael Bloomberg, der 2002-2013 Bürgermeister von New York war) gegründet, basierend auf einer umfassenden Markteinschätzung (bestehende Finanzierungslücken, potenzielle Finanzprodukte und Auswirkungen, Struktur) und starker parteiübergreifender politischer Unterstützung<sup>59</sup>.

Bislang beweist die Bank, dass ein selbsttragender Betrieb nach der Erstkapitalisierung realisierbar ist.<sup>60</sup> Auch die gesetzten Ziele in Bezug auf die Mobilisierungsquote (d.h. die Mobilisierung privater Mittel unter Verwendung öffentlicher Mittel) scheinen erreichbar, und die Bank beweist, dass es möglich ist, eine starke Projektpipeline zu entwickeln und aufrechtzuerhalten.<sup>61</sup> Die Bank hat ausserdem die vertrauensbildende Rolle bestätigt, die GIBs in den Märkten spielen, insbesondere durch die Erstellung von Daten, Business Cases und den transparenten Informationsaustausch.<sup>62</sup>

### Deutsche Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)

Die KfW profitiert von jahrzehntelanger Markterfahrung und einem soliden Vertrauen der FinanzmarktakteurInnen. Finanz- und ESG-Ratings bestätigen ihre branchenweit führende Position in Bezug auf Nachhaltigkeit und Finanzmanagement.<sup>63</sup> Im Jahr 2018 war fast die Hälfte ihrer Geschäftsaktivitäten auf den Klima- und Umweltschutz ausgerichtet, insgesamt mehr als 30 Milliarden Euro.<sup>64</sup> Die Bank treibt auch Innovationen voran, indem sie den Beitrag ihrer Aktivitäten zu den Zielen der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung (*Sustainable Development Goals, SDGs*) aufzeigt.<sup>65</sup>

Für eine Schweizer GIB bietet die KfW interessante Eigenschaften und Erfolge. Erstens, ihr führendes Portfolio an grünen Anleihen, das die nationalen und internationalen Geschäftsaktivitäten der KfW unterstützt und sie zum zweitgrössten Emittenten der Welt macht.<sup>66</sup> Die KfW ist also eine der Institutionen, die nicht nur im Inland tätig ist und damit genau das Fachwissen aufgebaut hat, das eine SGIB mit internationalem Fokus auch braucht. Zweitens, die hohen Transparenzstandards der KfW zur Berichterstattung und Überwachung ihrer Tätigkeiten, die mit den Werten der ESG und der

nachhaltigen Finanzierung in Einklang stehen.<sup>67</sup> Drittens, weil die KfW ein potenzieller Partner der SGIB ist (beispielsweise mit Co-Investments).

### UK GIB

Die britische GIB wurde 2017 von einem vollständig öffentlichen zu einem vollständig privaten Institut, als die britische Regierung sie für 2,3 Milliarden Pfund an die australische Finanzgruppe Macquarie verkaufte. Während der 5 Jahre als öffentliche Institution half sie bei der Finanzierung von mehr als 12 Milliarden Pfund für grüne Infrastrukturprojekte in Großbritannien.<sup>68</sup> Von Anfang an sollte die Institution eine "gewinnorientierte" Bank sein, um den Übergang Großbritanniens zu einer "grünen Wirtschaft" zu beschleunigen.<sup>69</sup> Dieser "grüne und profitable" Schwerpunkt<sup>70</sup> zeigte sich in dem Mandat, eine "nominale jährliche Mindestrendite von 3,5% auf die Gesamtinvestitionen nach Betriebskosten" zu erreichen.<sup>71</sup> Damit unterscheidet sich die UK GIB von anderen Instituten, die in der Regel zu günstigeren Bedingungen arbeiten als kommerzielle Banken.

Die Bank ist aus drei Gründen ein interessanter Geschäftsfall für die Schweiz: Erstens können die von ihr entwickelten öffentlich-privaten Partnerschaften, zum Beispiel der Offshore-Windfonds (+1 Milliarde Pfund verwaltetes Kapital, Kapital von Lebensversicherungsgesellschaften und Pensionskassen) als spannende Vorbilder dienen.<sup>72</sup> Zweitens kann der Schwerpunkt "*for profit*" die finanzielle Rentabilität von grünen Investitionen aufzeigen. Und drittens zeigt der anschliessende Verkauf an einen global tätigen Finanzkonzern die Option einer terminierten Lebensdauer für GIBs auf.

### UK Infrastructure Bank

Im Juni 2021 hat die britische Regierung bereits wieder eine neue SIB, die UK Infrastructure Bank, gegründet. Auf der Grundlage umfangreicher ExpertInnenkonsultationen zur Gestaltung der Bank verfolgt die Institution zwei Ziele: Erstens, die Unterstützung bei der Bekämpfung des Klimawandels und, zweitens, die Förderung des regionalen und lokalen Wirtschaftswachstums.<sup>73</sup> Die Bank ist nach sechs Grundsätzen aufgebaut (Erreichung politischer Ziele durch solides Bankwesen, Partnerschaft [öffentlich und



privat], Additionalität, operative Unabhängigkeit, Wirkung und Glaubwürdigkeit, Flexibilität) und verfügt über eine Finanzkapazität von 22 Mrd. GBP (12 Mrd. GBP Kapital, 10 Mrd. GBP Garantien).<sup>74</sup> Interessant für eine SGIB ist, dass die britische IB einen speziellen Beratungsdienst anbieten wird, um ihre Stakeholder bei der Entwicklung und Finanzierung von Projekten zu unterstützen. Sie anerkennt dabei explizit die Bedeutung, als Kompetenzzentrum zu agieren.

### Schottische SIB

Die schottische SIB wurde erst 2020 gegründet. Das Design der schottischen GIB zielte darauf ab, bestehende Erfahrungen und die *Best Practises* in Bezug auf GIBs von Beginn weg zu integrieren. Die Schweiz könnte wohl viele der Erkenntnisse direkt übernehmen. Insbesondere die öffentliche Konsultation der schottischen Regierung über den Zweck, die Ziele und die Struktur der Bank<sup>75</sup>, die Definition einer klaren Mission und der detaillierte Plan zur Umsetzung sind hilfreiche Dokumente für die Diskussion einer Schweizer GIB. ●

# 5. Die Swiss Green Investment Bank

Basierend auf dieser Analyse folgen nun Vorschläge zum Fokus und dem Tätigkeitsbereich sowie der Organisationsform einer SGIB.

Basierend auf dieser Analyse machen wir nun Vorschläge zum Fokus und Tätigkeiten einer SGIB, gefolgt von einigen Überlegungen zur Organisationsform.

## 5.1 Fokus

Die thematischen Schwerpunkte der analysierten GIBs variieren je nach Land und haben sich über die Zeit auch verändert (siehe insbesondere KfW). Wissenschaftliche Erkenntnisse über Funktionsweise und Effektivität von GIBs deuten darauf hin, dass ein klarer thematischer Fokus insbesondere in den Anfängen einer GIB förderlich ist.<sup>76</sup> Dies erlaubt es, spezifische Expertise und Glaubwürdigkeit aufzubauen. Weil die Schweiz zurzeit insbesondere Ideen in Bezug auf die internationale Klimafinanzierung sucht, liegt ein initialer **Fokus auf Klima** auf der Hand. Je nach Enge des

Mandats könnte dieses sogar exklusiv auf Investitionen mit Netto-Null Emissionen und/oder Adaptation fokussieren. Insbesondere im Bereich der Infrastruktur-Entwicklung (Design, Planung, Bau, Betrieb, Abbau) sind InvestorInnen besonders an «de-risking» Kapazitäten interessiert sowie am Benchmarking über zahlreiche Projekte hinweg. Mittelfristig könnte eine Schweizer GIB ihre Aktivitäten auf andere Themen fokussieren oder erweitern, indem sie beispielsweise Projekte für den Schutz der Biodiversität identifiziert und finanziert.

Um die Verpflichtungen der internationalen Klimafinanzierung zu erfüllen, liegt der geografische Fokus entsprechend im Ausland und dabei in den Ländern, die gemäss Pariser Abkommen zu den Empfängerländern gezählt werden. Zivilgesellschaftliche Organisationen fordern, dass ein Fokus auf die Mobilisierung von Privatkapital nicht dazu führen darf, dass Klimafinanzierung vor allem auf Länder mit tiefen bis mittleren Einkommen zugeschnitten wird, statt auf die am wenigsten entwickelten und vulnerabelsten Länder.<sup>77</sup>

## 5.2 Rollen

Basierend auf den sieben Rollen, die wir im Kapitel 3 und Box 4 vorgestellt haben, schlagen wir vor, dass eine SGIB sowohl Fachwissen zur Identifizierung und Bewertung von Projekten als auch Kapital zu Verfügung stellt. Nachfolgend beschreiben wir, wie eine SGIB diese Rollen wahrnehmen könnte.

### *Capacity Building (Rollen 3 und 7 in Kapitel 3)*

Um dem Problem der fehlenden Expertise und Erfahrung bei vielen institutionellen AnlegerInnen entgegenzuwirken, könnte insbesondere ein **ExpertInnenpool zur Erarbeitung und Pflege einer Projekt-Pipeline** interessant sein. Ohne selbst Geld anzulegen könnte allein die Auflistung und Beurteilung einzelner Projekte dabei helfen, private Gelder zu mobilisieren. Dabei kann eine Schweizer GIB auch gezielt mit bestehenden Institutionen wie dem Global Innovation Lab for Climate Finance oder der Global Infrastructure Basel Foundation zusammenarbeiten und so als «Matchmakerin» auftreten.

Ebenfalls könnte eine SGIB andere Banken beim Aufbau der Klimaexpertise unterstützen. Im Privatsektor fehlt vielen Institutionen die Erfahrung zur spezifischen Bewertung von Klimarisiken und von

Chancen nachhaltiger Anlagen und Projekte. **Eine Schweizer GIB könnte gezielt Nachhaltigkeits-ExpertInnen ausbilden**, die Banken, Projektentwicklern und Regierungen beratend zur Seite stehen (siehe auch Box V).<sup>78</sup> Damit könnte eine SGIB neben der Umsetzung des Artikels 9 auch eine wichtige Rolle für die Erfüllung von 2.1.c des Klimaabkommens von Paris übernehmen.

#### Box 5

##### Weiterführendes Capacity Building

Das Design der Infrastruktur entscheidet über den zukünftigen (und gegenwärtigen) Umwelt-Fussabdruck, aber auch über die soziale Akzeptanz von Investitionsvorhaben. Zum Beispiel kann eine Mitsprache der Bevölkerung bei der Festlegung der Linienführung einer neuen U-Bahn mithelfen, um die Popularität dieser Infrastruktur

zu erhöhen. Tarifierungsanpassungen, die später allenfalls nötig werden, zum Beispiel, um die Preise der Teuerung anzupassen, werden dadurch einfacher akzeptiert. Dies erhöht auch die Investitionssicherheit für FinanziererInnen und senkt damit die Zinskosten.

Die meisten bestehenden oder geplanten GIBs haben den expliziten Fokus, nachhaltige Investitionen und damit die Energiewende und/oder den Ausbau von nachhaltigen Infrastrukturen und Industrien lokal zu fördern (entweder in bestimmten Ländern oder Ländergruppen). Finanzprojekte in anderen Ländern sind demgegenüber oftmals mit zusätzlichen Unsicherheiten und Risiken verbunden. Eine genaue Kenntnis der jeweiligen Geschäftspraktiken, Finanzmärkte und rechtlichen Vorgaben ist notwendig. Eine SGIB könnte eine Übersetzungs- und Wissensvermittlungsrolle übernehmen. Eine detaillierte Analyse zu den bestehenden Lücken in den jeweiligen Märkten für die Finanzierung grüner Anlagen stellt die Grundlage für Ausrichtung(en), Mechanismen und den Investitionsbereich einer SGIB. Diese Analyse liefert auch die entscheidenden Informationen, um sicherzustellen, dass die Bank nicht dort tätig wird, wo Privat- und Geschäftsbanken bereits tätig sind. Eine Schweizer GIB könnte gezielt **ExpertInnen für bestimmte Länder oder Ländergruppen einstellen, welche eine Analyse der Investitionsrisiken und -lücken vornehmen können**. Eine solche Analyse könnte bspw. den Projekten in der Projekt-Pipeline beigelegt werden.

### *Finanzinstrumente (Rollen 1, 2, 4 und 5 in Kapitel 3)*

Auf der Ebene der Finanzierung bieten sich insbesondere zwei Instrumente an: die Gewährung einer **Kreditrisiko-Absicherung** und die **Bündelung von Krediten** (*Securitisation*). Beide Instrumente werden von den meisten GIBs verwendet und wurden auch von den TeilnehmerInnen der foraus-Veranstaltung<sup>79</sup> genannt.

Analog zu einer Absicherung gegen Kreditausfall könnte eine Schweizer GIB auch eine **Absicherung gegenüber Währungsverlusten** anbieten: Dadurch, dass AkteurInnen sich in Schweizer Franken beteiligen können, wären sie vor plötzlichen Abwertungen der Projektwährung geschützt.

### *Explizite Förderung von Schweizer Lösungen und Digitalisierung (Rolle 6 in Kapitel 3)*

Neben diesen eher klassischen Instrumenten wäre es ausserdem möglich, **einer Schweizer GIB den Auftrag zu geben, Lösungen und Dienstleistungen von Schweizer Firmen zu testen** und, wenn dies ohne Wettbewerbsverzerrung möglich ist, auch anzuwenden. Dies würde beispielsweise die hiesige Fintech-Branche stimulieren. So könnten einige der Lösungen rasch auf ihre Marktfähigkeit getestet werden und schneller einen höheren Reifegrad erreichen. In der Verordnung zur abgelehnten CO<sub>2</sub>-Gesetzesrevision wurde angedacht, dass der Bund öffentliche Ausschreibungen durchführen könnte für Massnahmen zur Reduktion der Treibhausgase im Ausland.<sup>80</sup> Eine SGIB könnte solche Ausschreibungen durchführen, würde damit ein kompetitives Umfeld für verschiedene Anbieter schaffen und hätte gleichzeitig das Potenzial, innovative Ansätze aktiv zu fördern.

Schliesslich sind für den Aufbau neuer Businessmodelle im Finanzbereich neue Technologien und Daten entscheidend. Solche Daten sind aber nicht immer kostenlos verfügbar oder benötigen eine aufwändige Aufbereitung. Eine Schweizer GIB könnte durch **gezielte Kredite für den Zugang zu Daten** innovative Businessmodelle ermöglichen und damit den Zugang zu konventionellen Finanzierungsquellen vereinfachen.

### *Leverage Ratio*

Die Erfahrung zeigt, dass das Investitionsverhältnis zwischen öffentlichen und privaten Mitteln nach mehreren Kriterien variiert:

das Risikoprofil der Projekte, die Risikobereitschaft der Bank (gemäss Statuten oder internen Vorschriften) und der privaten InvestorInnen, besondere Merkmale der Projekte (Beträge, Dauer, Technologie, etc.) und das Vertrauen der MarktteilnehmerInnen in die Bank. Da die Aufgabe einer GIB darin besteht, die Förderung grüner Investitionen zu beschleunigen, sollte sie darauf abzielen, die Mobilisierung privater Mittel zu maximieren. Als Vergleich: die Leverage Ratio der NY GIB, der UK GIB und der ADB beträgt jeweils: 1:2,6; 1:3,4 und 1:1,2. Die NY GIB strebt bis zum Jahr 2025 ein Verhältnis von „mindestens 1:8“<sup>81</sup> an. Das vorliegende Papier schlägt keinen minimalen oder maximalen Schwellenwert für eine SGIB vor. Auf Grundlage der bestehenden Zahlen im Ausland scheint eine Leverage Ratio von 1:2 in den ersten Jahren erreichbar.

### 5.3 Organisation

#### *Institution*

Die Aufgaben einer SGIB können entweder einer bestehenden Institution übertragen oder sie kann neu aufgebaut werden. Wie vorangehend beschrieben, hat die Schweiz bereits Institutionen im In- und Ausland, um Privatkapital zu mobilisieren. So könnten die Aufgaben einer SGIB in der Form eines zusätzlichen Tätigkeitsfeldes der SIFEM erfüllt werden. Im Rahmen der Erarbeitung des neuen SIFEM-Gesetzes<sup>82</sup> eröffnet sich die Gelegenheit, mindestens die Option einer Nutzung dieser Struktur als Rückgrat einer SGIB offen zu halten. Dies würde das bestehende Mandat aber deutlich erweitern. Ebenfalls wäre es möglich, dass der Bund einer bestehenden, aber nicht-öffentlichen Institution ein Mandat erteilt, um die Aufgaben einer SGIB zu erfüllen.

Alternativ kann die Schweiz eine SGIB als neue Institution aufbauen. **Eine neue Institution erlaubt es, die Institution explizit auszurichten an das Ziel der Mobilisierung von privatem Kapital zur Erreichung der internationalen Klimafinanzierung**, sowie dem weiteren Aufbau inländischer Expertise zu nachhaltigen Finanzanlagen. Erkenntnisse aus dem Mapping zeigen, dass der Aufbau einer neuen Institution gut geplant und breit abgestützt sein sollte. In Kapitel 6 beschreiben wir erste Schritte zum Vorgehen.

Unabhängig von der Art der Institution ist anzumerken, dass regelmässig überprüft werden sollte, ob eine Einrichtung

in öffentlichem Besitz noch notwendig ist. Damit ergibt sich die Möglichkeit das Mandat der SGIB zu revidieren oder sogar eine Schliessung der Bank anzuordnen.

### *Finanzierung*

Die Finanzierung einer SGIB hängt sowohl von ihrer Grösse und ihrem Fokus als auch von der Organisationsform ab. Initial benötigt eine SGIB Eigenkapital, wobei auch Minderheitsanteile von nicht-staatlichen Akteuren möglich wären. Für diese Erstfinanzierung von staatlicher Seite bieten sich die gesprochenen, aber noch nicht investierten Gelder für die internationale Klimafinanzierung (d.h. komplementär zu den bestehenden Zahlungen in bilaterale und multilaterale und multilaterale Gefässe) an. Möglich wäre ausserdem eine Erhöhung des Rahmenkredits für die internationale Zusammenarbeit zum Schutz der Umwelt (Art. 53 des USG). Zusätzlich kann der SGIB die Möglichkeit zur Aufnahme von Fremdkapital gegeben werden. Die Institution soll mittel- bis langfristig selbsttragend sein.

### *Compliance*

Als staatliche Bank muss sich die SGIB unabhängigen Kontrollen unterziehen. Diese betreffen unter anderem die Finanzflüsse ihrer Projekte, die Publikation von Jahresabschluss und Bilanz nach internationalen Standards und generell die **Anwendung des Prinzips "open by default" für alle Daten**, die nicht Geschäftsgeheimnisse von PartnerInnen sind. Neben den Finanzzahlen ist auch eine umfassende und offene Nachhaltigkeitsberichterstattung bei GIBs und somit auch bei der SGIB eine Selbstverständlichkeit. Ein Beispiel dafür sind die „five green purposes“, an denen die UK Green Investment Bank ihre positive grüne Wirkung gemessen hat.

### *Kollaborationen*

Partnerschaften könnten mit existierenden, ausländischen GIBs sowie mit multilateralen und speziell auch nationalen Entwicklungsbanken aufgebaut werden. Damit würden erstens die operationellen Risiken gesenkt und zweitens könnte man vom bestehenden Wissen der Partnerinstitution profitieren. Im Bereich Kooperation hat die Schweiz einen grossen Nachholbedarf, weil Schweizer VermögensverwalterInnen erst seit Kurzem und nur zaghaft in die

Projektfinanzierung einsteigen. Ebenso beschränkt ist bisher ihr Zugang zu Europäischen Finanzierungs-Plattformen, die oft formell oder informell Investitionen aus EU-Ländern bevorzugen.

Andere Wege des Wissensaustausches bleiben offen oder konstituieren sich gerade neu: So ist die Schweiz beispielsweise im März 2020 der Plattform für ein nachhaltiges Finanzwesen (IPSF) beigetreten. Diese tauscht Informationen aus und fördert «Best Practices», um Privatkapital vermehrt in ökologisch und sozial nachhaltige Investitionen zu kanalisieren.<sup>83</sup> Ebenfalls könnte sich eine SGIB im Rahmen der im Jahr 2019 gegründeten *Green Bank Design Platform*<sup>84</sup> mit anderen Ländern austauschen, die ebenfalls den Aufbau einer GIB anstreben. ●



# 6. Erste Schritte zur Umsetzung

Nachfolgend werden erste Schritte beschrieben, die EntscheidungsträgerInnen im Gründungsprozess unterstützen können, um eine SGIB aufzubauen.

Nachfolgend beschreiben wir wichtige, erste Schritte, welche die EntscheidungsträgerInnen im Gründungsprozess unterstützen können, mit dem Ziel, eine unabhängig agierende, staatlich finanzierte SGIB aufzubauen.

## **1) Koordinierte Zusammenarbeit der zuständigen Bundesstellen für die Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie**

Erstens empfehlen wir eine enge Zusammenarbeit zwischen den bereits in die Klimafinanzierung involvierten Behörden (SECO, DEZA, BAFU) und des Finanzdepartements (EFD) für eine Machbarkeitsstudie, wie eine solche SGIB aufgesetzt werden könnte. Die Federführung sehen wir beim Staatssekretariat für Internationale Finanzfragen (SIF). Erste Schritte beinhalten:

1. Einrichtung eines Teams mit den involvierten Behörden, um den

- Prozess auf Verwaltungsebene voranzutreiben;
2. Durchführung eines Konsultationsprozesses mit privaten und öffentlichen Stakeholdern in der Schweiz<sup>85</sup>; und
  3. Auswertung und Analyse der Daten aus dem Konsultationsprozess, um aussagekräftige Erkenntnisse über das Mandat, die rechtliche Struktur und die Instrumente der SGIB zu gewinnen.

## **2) Starke Partner suchen**

Zweitens ist abzuklären, ob und welche Institutionen (zum Beispiel Schweizerische Nationalbank) und private AkteurInnen (zum Beispiel Banken oder Versicherungen) sich als MitgründerInnen und Minderheits-EignerInnen (Co-InvestorInnen) einer SGIB engagieren wollen.

Aus den Erfahrungen früherer SGIB-Gründungsprozesse sollte der Analyse der Interessengruppen und der Analyse der Marktlücken besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Diese beiden Elemente werden die Akzeptanz einer Schweizer GIB stark beeinflussen. Ebenfalls ist eine breite, politische Abstützung wichtig. Die Erfahrungen der Scottish GB zeigen, dass ein breiter Rückhalt durch alle Parteien möglich ist.

Wir empfehlen ausserdem einen intensiven Austausch mit VertreterInnen der bestehenden GIBs, sobald der Prozess mit den nationalen Stakeholdern abgeschlossen ist. Solch ein zweistufiger Ansatz bietet den Vorteil, die Diskussionen mit den VertreterInnen der GIBs über einen konkreten, datenbasierten Ansatz zu führen. Aus den Erkenntnissen der nationalen Stakeholder können aussagekräftige Vergleiche zwischen den Ländern gezogen werden, was den EntscheidungsträgerInnen bei der Festlegung der Merkmale der Schweizer GIB hilft.

## **3) Ausarbeitung der Ziele, Rechtsform und Instrumente**

Basierend auf den Ergebnissen der Konsultationen können Mandat, Struktur und Instrumente der SGIB entworfen werden. Dazu kann ein Team aus VertreterInnen der verschiedenen Behörden, des Privatsektors und der Zivilgesellschaft zusammengesetzt werden. ●

# 7. Schlussfolgerungen

Die Schweiz hat sich im Rahmen der globalen Klimaabkommen dazu bereit erklärt, einen Anteil an die internationale Klimafinanzierung zu leisten.

Die Schweiz hat sich im Rahmen der globalen Klimaabkommen dazu bereit erklärt, einen Anteil an die internationale Klimafinanzierung zu leisten. Diese Gelder sollen Entwicklungsländer dabei unterstützen, ihre eigenen nationalen Reduktionsziele und Anpassungsmassnahmen an bereits stattfindende, klimatische Veränderungen umzusetzen. Neben öffentlichen Geldern soll auch ein substantieller Teil aus der Mobilisierung privater Mittel kommen.

GIBs sind weltweit etabliert als Institutionen, die gezielt Investitionen in nachhaltige Projekte und Business-Modelle fördern und privates Kapital mobilisieren. Das Mapping der fünf ausgewählten GIBs hat gezeigt, dass diese sehr unterschiedlich aufgebaut und ausgerichtet sind. Eine Schweizer GIB würde dabei unterstützen, die Schweizer Verpflichtungen zur internationalen Klimafinanzierung zu erfüllen und dazu genügend Privatkapital zu mobilisieren. Das

öffentliche Interesse an der Gründung einer SGIB könnte mit den Beschlüssen der internationalen Klimakonferenz in Glasgow 2021 einen starken Schub bekommen. Dort haben sich die Geberländer – mit federführender Unterstützung der Schweiz – dazu verpflichtet, die Investitionen in Klimaschutz- und Anpassungsmassnahmen der ärmsten Länder ab 2025 nochmals stark auszubauen. Dabei wird ausdrücklich auch die Mobilisierung von privaten Mitteln zu diesem Zweck als Ziel erwähnt. Ein konkreter Umsetzungs-Beschluss soll laut dem Abschlussdokument von Glasgow spätestens 2024 fallen.<sup>86</sup> Bis zu diesem Zeitpunkt wäre die Gründung einer SGIB mit genau dieser Funktion realistisch.

Zusätzlich kann eine SGIB aber auch den Aufbau neuer Fähigkeiten und Arbeitsplätze im Finanzmarkt induzieren sowie helfen, den bestehenden Anlagenotstand von privaten InvestorInnen zu lindern. Dieser herrscht bei den meisten Pensionskassen, aber auch bei Anlagestiftungen und Versicherungen sowie – etwas in vermindertem Mass – bei Banken und PrivatanlegerInnen. Die Schweiz bietet beispielsweise beste Rahmenbedingungen, um einen weltweit tätigen, von der hiesigen Finanzwirtschaft getragenen Hub zur Entwicklung und Finanzierung nachhaltiger Infrastruktur aufzubauen.<sup>87</sup> Schweizer InvestorInnen könnten sich an hochwertigen, risikogeglätteten Projekten der SGIB beteiligen und gleichzeitig dazu beitragen, den Schweizer Finanzplatz mit reeller Wertschöpfung ins internationale Geschäft zu bringen und damit neu zu positionieren.

Für die Schweiz bietet sich die Etablierung einer SGIB an, um den internationalen Verpflichtungen im Bereich Klimafinanzierung nachzukommen und den Schweizer Privatsektor ins Boot zu holen. Die relativ lange und sorgfältige Planung der jüngeren GIBs zeigen, dass man parteiübergreifend Rückhalt gewinnen kann. Unsere Analyse schildert, welche Erfolgsfaktoren für eine SGIB replizierbar wären und diskutiert erste Schritte für deren Etablierung. ●

# Endnoten

- 1 Vokabular im Pariser Abkommen: 'Nationally Determined Contribution' (NDC)
- 2 <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/mitteilungen.msg-id-76206.html>
- 3 UNFCCC. 2015. Paris Agreement
- 4 Peake S and Ekins P 2017 Exploring the financial and investment implications of the Paris Agreement Clim. Policy 17 832–52
- 5 Egli, F. und Stünzi, A. 2019. A dynamic climate finance allocation mechanism reflecting the Paris Agreement. *Envir. Res. Let.*
- 6 WRI 2021 A Breakdown of Developed Countries' Public Climate Finance Contributions Towards the \$100 Billion Goal
- 7 Die von den Ländern selbst festgelegten Beiträge sind fast ausnahmslos tiefer als die in der Forschung und Zivilgesellschaft identifizierten Beträge. Während die faire Verteilung dieser Finanzierungsverantwortlichkeiten ebenfalls Teil der internationalen Debatte sind, gehen wir nachfolgend nicht mehr auf diese ein, sondern fokussieren darauf, wie Länder ihre Beiträge aus öffentlichen und privaten Mitteln bewerkstelligen können.
- 8 <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/mitteilungen.msg-id-66648.html>
- 9 BAFU 2020, <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/dokumentation/medienmitteilungen/anzeige-nsb-unter-medienmitteilungen.msg-id-81024.html>
- 10 PLAFICO (2019) Konzept zur verstärkten Mobilisierung des Privatsektors für klimafreundliche Investitionen in Entwicklungsländern.
- 11 Siehe bspw. Alliance Sud (2020). Der Schweizer Beitrag an die internationale Klimafinanzierung.
- 12 UNFCCC. 2015. Paris Agreement
- 13 <https://www.swissbanking.org/finanzplatz-in-zahlen/bankensektor/>
- 14 Swiss Sustainable Finance. 2020. Swiss Sustainable Investment Market Study 2019.
- 15 2° Investing Initiative, Wüst & Partner. 2020. Bridging the Gap: Measuring progress on the climate goal alignment and climate actions of Swiss Financial Institutions)
- 16 Zum Beispiel: Greenpeace Schweiz & Luxemburg: Sustainability Funds Hardly Direct Capital Towards Sustainability – A Statistical Evaluation of Sustainability Funds in Switzerland and Luxembourg, Zürich, 2021
- 17 OECD (2015), Green Investment Banks (Policy Perspectives), OCED and Bloomberg Perspectives, December 2015, pp. 6–7.
- 18 Der Bericht des Bundesrates zum Postulat Graber diskutiert die Finanzierungsbedürfnisse von inländischen Instrumenten zur Beschaffung von Privatkapital ausführlich. Die Problematik bei der Finanzierung inländischer Massnahmen zu Klimaschutz und -adaptation liege weniger bei den Verfügbarkeiten finanzieller Mittel, sondern vielmehr bei einer mangelhaften und ineffizienten Implementierung der Massnahmen. Unter anderem aus diesem Grund wurde auch für die Erreichung der inländischen Ziele die Umwandlung der PostFinance in eine Klimabank, ein Eidgenössischer Klimafonds (Initiative von SP und Grünen) oder die Einführung einer State (Green) Investment Bank mit inländischem und internationalem Tätigkeitsfeld vorgeschlagen (siehe Florian Egli in Financing the Low-Carbon Economy. 2020. Report by Swiss Sustainable Finance). Andere AkteurInnen wie die Schweizerische Bankiervereinigung hingegen, argumentieren, dass es keine inländische GIB braucht (siehe Swiss Banking Association (2021), Sustainable Finance, Investitions- und Finanzierungsbedarf für eine klimaneutrale Schweiz bis 2050)
- 19 Alliance Sud (2020). Der Schweizer Beitrag an die internationale Klimafinanzierung.
- 20 PLAFICO (2019) Konzept zur verstärkten Mobilisierung des Privatsektors für klimafreundliche Investitionen in Entwicklungsländern.
- 21 Peake S and Ekins P 2017 Exploring the financial and investment implications of the Paris Agreement Clim. Policy 17 832–52
- 22 GCF (2021) Project Portfolio. <https://www.greencclimate.fund/sites/default/files/document/gcf-project-portfolio-en.pdf>
- 23 <https://www.srf.ch/audio/echo-der-zeit/italien-kommt-der-geldsegen-in-den-regionen-an?partId=12119459#autoplay>
- 24 PLAFICO (2019) Konzept zur verstärkten Mobilisierung des Privatsektors für klimafreundliche Investitionen in Entwicklungsländern.
- 25 <https://www.pidg.org>
- 26 Oxfam (2020). The Climate Finance Shadow Report 2020.
- 27 Alliance Sud (2020). Der Schweizer Beitrag an die internationale Klimafinanzierung.
- 28 GCF (2021) Project Portfolio. <https://www.greencclimate.fund/sites/default/files/document/gcf-project-portfolio-en.pdf>
- 29 OECD (2020), Climate Finance Provided and Mobilised by Developed Countries in 2013-18, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/f0773d55-en>.
- 30 <https://www.bs.ch/nm/2019-die-mehrwertabgabe-basel-stadt-wird-an-aktuelle-beduerfnisse-angepasst-rr.html>
- 31 Natural Resources Defense Council (NRDC), Coalition For Green Capital, Climate Finance Advisors (2016), Green & Resilience Banks: How

The Green Investment Bank Model Can Play A Role In Scaling Up Climate Finance In Emerging Markets, November 2016, pp. 4, 30.

32 Egli et al (2018). A dynamic analysis of financing conditions for renewable energy technologies. *Nature Energy*

33 PLAFICO (2019) Konzept zur verstärkten Mobilisierung des Privatsektors für klimafreundliche Investitionen in Entwicklungsländern.

34 PWC und WWF (2020). Leading the way to a green and resilient economy

35 Der Bund (SECO und DEZA) kündigte ausserdem im Dezember 2021 an, gemeinsam mit zwei nicht-kommerziellen, privaten Stiftungen, der UBS Optimus Foundation und der Credit Suisse Foundation, bis zu einer Milliarde Franken privates Kapital für „messbare Resultate in Entwicklungsländern“ aufbringen zu wollen. Das SECO unterstützt diese „Sustainable Development Goal Impact Finance Initiative“ mit 19,5 Millionen Franken. Wie viel die Stiftungen, die den Grossbanken nahe stehen, zur Verfügung stellen, wurde zunächst nicht kommuniziert. Insgesamt sollen 100 Millionen Franken aus staatlichen und philanthropischen Quellen fliessen, um eine Milliarde Franken Privatinvestitionen zu mobilisieren.

36 PLAFICO (2019) Konzept zur verstärkten Mobilisierung des Privatsektors für klimafreundliche Investitionen in Entwicklungsländern.

37 <https://www.edfi.eu/news/edfi-climate/>

38 Bundesamt für Umwelt BAFU, Gebäudeprogramm, <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/fachinformationen/klimapolitik/gebaeude/gebaeudeprogramm.html> (last consulted December 2nd 2019).

39 <https://www.technologiefonds.ch>

40 Aktuell verfehlt die Schweiz ihre Klimaziele. Die Totalrevision des CO<sub>2</sub>-Gesetzes wurden im Juni 2021 knapp von der Schweizer Stimmbevölkerung abgelehnt. Das Klimaziel von 50% Reduktion der Emissionen gegenüber 1990, zu welchem sich die Schweiz über das Pariser Abkommen verpflichtet hat, bleibt hingegen bestehen. Das Gesetz muss in naher Zukunft also erneuert und revidiert werden.

41 Unter dem Begriff blended finance versteht man die strategische Nutzung von Finanzinstrumenten, um den Privatsektor für die Erreichung von Nachhaltigkeitszielen einzubinden.

42 Natural Resources Defense Council, Coa-

lition for Green Capital and Climate Finance Advisors. 2016. Green & Resilience Banks.

43 Kategorisierung zusammengefasst von: Natural Resources Defense Council, Coalition for Green Capital and Climate Finance Advisors. 2016. Green & Resilience Banks.

44 Geddes, A., Schmidt, T.S., Steffen, B. (2018), The multiple roles of state investment banks in low-carbon energy finance: An analysis of Australia, the UK and Germany, *Energy Policy* 115, 158–170.

45 <https://www.infraclear.com>

46 University of Maryland, School of Public Policy and Energy Foundation, Public-Private Partnership & Clean Energy Finance: The Green Bank Model, December 2020, pp. 5, 27.

47 NY GREEN BANK, Annual Review 2019-20 and Annual Business Plan 2020-21 Case 13-M-0412, June 19, 2020, p. 1.

48 W. A. LEONARD, Clean is the New Green: Clean Energy Finance and Deployment through Green Banks, *Yale Law and Policy Review*, Fall 2014, p. 205.

49 BOOZ&CO., New York State Green Bank, Business Plan Development, Final Report, September 3rd 2013, p. 18.

50 For solar installations' subsidies in Switzerland: <https://www.suisseenergie.ch/page/fr-ch/rpc>.

51 For Swiss' Technology Fund: <https://www.fonds-de-technologie.ch/buergschaften/>.

52 Bundesrat. (2020). Optimierung und Koordinierung der Instrumente der Entwicklungszusammenarbeit. Bericht des Bundesrats in Erfüllung des Postulates 18.3483 Bourgeois vom 11. Juni 2018

53 The countries differ in the terminology they use to refer to their Green Investment Bank: Some refer to the institution as a "State Green Investment Bank", whereas other simply refer to it as a "Green Investment Bank". For consistency reasons, we selected the terminology "Green Investment Bank" (GIB).

54 HM TREASURY, UK Infrastructure Bank - Policy Design, March 2021, pp. 4-5.

55 *Ibid.*, pp. 5, 17

56 *Ibid.*, p. 4 ; HM TREASURY, UK Infrastructure Bank Framework Document, June 17, 2021, p. 16.

57 NEW YORK GREEN BANK (A division of the NYSERDA), Financial Statements, March 31, 2020. And: NY GREEN BANK, Annual Review 2019-2020 and Annual Business Plan 2020-2021 Case 13-M-0412, June 19, 2020.

58 UK Green Investment Bank Limited, Annu-

- al Report and Financial Statements 2016–17, June 2017, <https://www.greeninvestmentgroup.com/assets/gig/corporate-governance/Green%20Investment%20Bank%20Annual%20Report%202017.pdf>
- 59 H. KENNAN, Working Paper: State Green Banks for Clean Energy, Energy Innovation: Policy & Technology LLC, January 2014, p. 11.
- 60 NY GREEN BANK, Annual Review 2018-19 and Annual Business Plan 2019-20 Case 13-M-0412, June 19, 2019, p. 1.
- 61 Ibid, pp. 23-24.
- 62 DNV-GL, NY Green Bank Market Transformation Study - Mosaic, Inc. Case Study, March 2019, p. 7, 9. S.-B. TSAI, C.-H. SHEN, H. SONG, B. NIU., Green Finance for Sustainable Global Growth, IGI Global 1st Edition, January 22, 2019, p. 75. OECD, Green Investment Banks: Scaling up Private Investment in Low-carbon, Climate-resilient Infrastructure, Green Finance and Investment, Éditions OCDE, May 31, 2016, p. 20.
- 63 KfW, Rely on the Safe Haven, October 2019, pp. 18-19.
- 64 KfW, KfW at a Glance – Facts and Figures, April 2019, p. 2.
- 65 Op. cit., note 72, p. 9.
- 66 Op. cit., note 72, pp. 30-34.
- 67 T. SCHWAB, KfW will transparenter werden, Frankfurter Rundschau, May 05, 2019. KfW, Financial Report 2018, March 2019, p. 24.
- 68 MACQUARIE GREEN INVESTMENT GROUP, Our Heritage, <https://greeninvestmentgroup.com/about-us/>, (last consulted January 19, 2020).
- 69 NERA ECONOMIC CONSULTING, UK Green Investment Bank – Examining the Case for Continued Intervention, August 2015, p. 1.
- 70 DIALOGUE, Green Finance: Leveraging Investment for Environmental Protection, 48 Environmental Law Reporter News & Analysis, 10367, May 2018, p. 8.
- 71 OECD ENVIRONMENT POLICY PAPER, Green Investment Banks: Innovative Public Financial Institutions Scaling-up Private, Low-carbon Investment Policy Reform, OECD Publishing, January 2017 n°06, p. 4.
- 72 GREEN INVESTMENT BANK, UK Green Investment Bank Plc, Annual Report and Account 2015-2016, July 13, 2016, p. 23.
- 73 HM TREASURY, UK Infrastructure Bank - Policy Design, March 2021, p. 4.
- 74 HM TREASURY, UK Infrastructure Bank - Policy Design, March 2021, pp. 11-12.
- 75 SCOTTISH GOVERNMENT, Consultation on the Scottish National Investment Bank Bill Analysis of Responses, February 2019.
- 76 Siehe bspw. Mazzucato, M. & Penna, C.C.R. 2015. The rise of mission-oriented state investment banks: the cases of Germany's KfW and Brazil's BNDES. ISI Growth Working Paper
- 77 Siehe bspw. Alliance Sud (2020). Der Schweizer Beitrag an die internationale Klimafinanzierung.
- 78 Auch ausländische private und staatliche Banken in den Empfängerländern könnten von einer solchen Expertise profitieren.
- 79 Policy Event Sustainable FinTech, Mai 2019
- 80 Bundesamt für Umwelt BAFU, 2021. Erläuternder Bericht Revidierte CO2-Verordnung. <https://www.news.admin.ch/news/message/attachments/66111.pdf>
- 81 Green Bank Network, New York Green Bank - Overview, <https://greenbanknetwork.org/ny-green-bank/>.
- 82 <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-85450.html>
- 83 <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-78343.html>
- 84 <https://greenbankdesign.org>
- 85 Die Durchführung auch über einen externen Akteur möglich, wie es bspw. die NY GB gemacht hat.
- 86 [https://unfccc.int/sites/default/files/resource/cop26\\_auv\\_2f\\_cover\\_decision.pdf](https://unfccc.int/sites/default/files/resource/cop26_auv_2f_cover_decision.pdf)
- 87 Global Infrastructure Basel Foundation (2020) Sustainable Infrastructure as an Asset Class, 2016



**Zitieren:**

Chahidi, S., Stünzi, A., Wiener D. (2022). Mehr Privatkapital für die globale Nachhaltigkeit. Wie eine Swiss Green Investment Bank (SGIB) die Schweizer Klimaschutz-Verpflichtungen finanziert. Zürich: foraus – Forum Aussenpolitik.

**ReviewerInnen der Publikation:**

- Florian Egli, Mitglied des foraus Review Board
- Stephan Kellenberger, Senior Advisor Sustainable Finance bei WWF Schweiz
- Jürg Staudenmann, Senior Expert in Peace, Security, Environment and Climate Science bei SIPRI
- Bruno Oberle, Director General der IUCN

**Danksagung:**

Die AutorInnen danken herzlich für die guten Inputs und Kommentare der Teilnehmenden der Sustainable FinTech Veranstaltung und allen externen und internen Reviewer. Ein spezielles Dankeschön geht an Florian Egli und das foraus-Team (insbes. Riccardo, Nora, Marine, Timothée und Claire) für die grossartige Unterstützung im gesamten Publikationsprozess sowie Darja für das Layout der Publikation.

**Disclaimer:**

Das vorliegende Diskussionspapier gibt die persönliche Meinung der AutorInnen wieder und entspricht nicht zwingend derjenigen des Vereins foraus.

[www.foraus.ch](http://www.foraus.ch)

Zürich | foraus – Forum Aussenpolitik | Badenerstrasse 431 | 8003 Zürich  
office@foraus.ch | +41 44 501 68 65

Genève | foraus – Forum de politique étrangère | Avenue de France 23 | 1202 Genève  
bureau\_romandie@foraus.ch | +41 22 559 96 96

IBAN: CH06 0900 0000 6017 6892 9

# Bei foraus aktiv werden

Durch das einzigartige Grassroots-Modell des Vereins setzt sich foraus für eine gesellschaftspolitische Zukunft der Schweiz ein und steht für eine konstruktive Aussenpolitik und einen informierten Dialog. Du teilst diese Vision? Werde jetzt bei uns aktiv und unterstütze uns! ●

## als Mitglied

Eine Mitgliedschaft in unserem einzigartigen Netzwerk und ein ehrenamtliches Engagement bei foraus stehen jeder und jedem offen. Wir bieten dir Zugang zu einem hochkarätigen Netzwerk, spannenden Persönlichkeiten der Schweizer Aussenpolitik und der Möglichkeit, dein wissenschaftliches Know-How in die öffentliche Debatte zu tragen.

## als AutorIn

foraus ermöglicht es dir, Herausforderungen der Schweizer Aussenpolitik konkret anzupacken und bietet dir eine Plattform dafür, deine innovativen Ideen für die Schweizer Aussenpolitik im Rahmen eines Diskussionspapiers oder einer Kurzanalyse zu publizieren.

## als GönnerIn

Unser Gönnerverein «Cercle des donatrices & donateurs» trägt zur Verbreiterung der Trägerschaft bei und bietet interessierten Persönlichkeiten die Möglichkeit, foraus nachhaltig zu unterstützen und zu fördern.



[foraus.ch/mitglied-werden](https://foraus.ch/mitglied-werden)